

Leistungsbericht 2010



FA19B

**Abteilungsgruppe Landesbaudirektion
Fachabteilung 19B
Schutzwasserwirtschaft und Bodenwasserhaushalt**



**Das Land
Steiermark**

Inhalt

Einleitung	3
Die Fachabteilung 19B – Schutzwasserwirtschaft und Bodenwasserhaushalt	4
Die Bevölkerung der Steiermark wird bestmöglich vor wasserbedingten Naturgefahren geschützt.....	7
Europäische Hochwasserrichtlinie.....	7
Aktiver und passiver Hochwasserschutz	8
Gewässerinstandhaltung.....	13
Rutschhangsanierung	14
Ländliche Entwicklung.....	16
Grundverkehr und Vermessung	16
EU-kofinanzierte Projekte	20
Die Steirischen Gewässer befinden sich in einem zufriedenstellenden Zustand	25
Ökologische Bauaufsichten.....	25
Umweltförderungsgesetz – Gewässerökologische Maßnahmen für Gemeinden	26
Die Steirischen Fließgewässer sind ein wertvoller Natur- und Erholungsraum...	28
Gewässerentwicklung	28
Erfahrungen mit Neophyten in der Steiermark.....	32
Ein ausgeglichener Wasserhaushalt als Grundlage einer nachhaltigen Wasserbewirtschaftung	33
Maßnahmen zum Wasserrückhalt.....	33
Die Steiermark verfügt über umfassende wasserwirtschaftliche Grundlagen	34
Wasserwirtschaftliche Basisdaten	34
Die Bedeutung des Wassers und der Gewässer ist im Bewusstsein der steirischen Bevölkerung verankert	36
Öffentlichkeitsarbeit	36
Die Wasserwirtschaftsverwaltung erfolgt effizient und auf hohem Niveau	37
Organisationsentwicklung	37
Internationale Gremien, Konferenzen und Kooperationen	38
Aus- und Weiterbildung.....	39
Ausblick.....	40

Einleitung

Nach dem ereignisreichen Jahr 2009 konzentrierten sich die Schwerpunkte im Jahr 2010 auf die Aufarbeitung der Hochwasser- und Rutschungsschäden des Vorjahres, auf die Umsetzung von Hochwasserschutzprojekten und auf die ersten Arbeiten zur Umsetzung der EU-Hochwasserrichtlinie. In organisatorischer Hinsicht wurden in der Fachabteilung einige Änderungen umgesetzt.

Der fünfte Leistungsbericht der Fachabteilung 19B – Schutzwasserwirtschaft und Bodenwasserhaushalt orientiert sich am Wasserwirtschaftsplan Steiermark und stellt in Anlehnung an die dort festgeschriebenen Visionen und Zielsetzungen die wichtigsten Leistungen, Aufgaben und Projekte der Fachabteilung im Jahr 2010 dar. Der Bericht richtet sich an Politik, Verwaltung, Gemeinden, interessierte Fachleute aber auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachabteilung.

Die Steiermark blieb im Jahr 2010 von großräumigen Naturkatastrophen nahezu verschont. Trotzdem haben vor allem zwei Extremereignisse die potentielle Hochwassergefahr gerade für lokal begrenzte Ereignisse aufgezeigt. Im Juni haben lokale Hochwasserereignisse im Einzugsgebiet der Pinka zu schweren Schäden geführt. Leider war bei diesem Ereignis auch eine Tote zu beklagen. Im Juli haben lokale Überflutungen in der Gemeinde Stein an der Enns schwere Schäden verursacht. Ausschlaggebend dafür waren extreme Niederschlagsereignisse im Kleinsölkatal.

Die erfolgreiche Strategie des Hochwasserschutzes durch Hochwasserrückhaltebecken wurde fortgesetzt. Mit dem Rückhaltebecken am Mariatrosterbach in Graz-Mariatrost wurde das hundertste Hochwasserrückhaltebecken in der Steiermark in Betrieb genommen.

Ein weiterer Schwerpunkt im Jahr 2010 war die Fortführung des Sachprogrammes Grazer Bäche, bei dem einige Baumaßnahmen realisiert und im Bereich der Planungen weitere Projekte fertiggestellt werden konnten.

Mit der Genehmigung von zwei neuen EU-Projekten wurde die erfolgreiche „Schiene der EU-Programme“ weiter fortgesetzt. Vor allem die Bewilligung des LIFE+ Projektes für die Enns ist ein gutes Beispiel für die Umsetzung von Zielen der Wasserrahmenrichtlinie und des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplanes im Rahmen von schutzwasserwirtschaftlichen Projekten.

Im Bereich des Bodenwasserhaushaltes wurden neben den umfangreichen Arbeiten zur Sanierung der Schäden der Rutschungskatastrophe 2009 auch neue Akzente bei den EU-kofinanzierten Programmen Ländliche Entwicklung und LEADER gesetzt.

Mehrere internationale Besuche und Exkursionen geben einen deutlichen Hinweis auf die internationale Ausrichtung der Fachabteilung.

Die Fachabteilung 19B – Schutzwasserwirtschaft und Bodenwasserhaushalt

Die Fachabteilung 19B – Schutzwasserwirtschaft und Bodenwasserhaushalt ist entsprechend ihrer Aufgaben in vier Referate – Schutzwasserwirtschaft, Gewässerökologie und -instandhaltung, Bodenwasserhaushalt sowie Grundverkehr und Vermessung – gegliedert.

Im Referat **Schutzwasserwirtschaft** erfolgt die Koordination und fachliche Betreuung von Projekten des aktiven und passiven Hochwasserschutzes (Planungen und Baumaßnahmen). Weitere Aufgaben sind die Erstellung von Gewässerentwicklungskonzepten, die Sicherstellung der Finanzierung schutzwasserwirtschaftlicher Planungen und Bauprojekte sowie der Gewässerinstandhaltung, die Beratung von Gemeinden und Wasserverbänden, die Abwicklung der Förderung und Abstimmung sämtlicher Maßnahmen mit dem Bund und die Umsetzung der EU-Hochwasserrichtlinie (RL 2007/60/EG).

Das Referat **Gewässerökologie und -instandhaltung** ist zuständig für die gewässerökologische Beurteilung von Projekten, für Maßnahmen der Gewässerpflege und Gewässerinstandhaltung, für ökologische Bauaufsichten, für Angelegenheiten der Gewässermorphologie und Ingenieurbiologie sowie für Beurteilungen des Gewässerzustandes.

Die Hauptaufgaben des Referates **Bodenwasserhaushalt** liegen in der Umsetzung von Maßnahmen zur Regelung des Bodenwasserhaushaltes und zum Wasserrückhalt in der Landschaft, Bewässerung von landwirtschaftlichen Kulturen und Stabilisierung von Rutschhängen. Zusätzlich erfolgt im Referat Bodenwasserhaushalt auch die Koordination und Abwicklung von Maßnahmen die über das Umweltförderungsgesetz und über das EU-Förderprogramm Ländliche Entwicklung finanziert werden.

Das Referat **Grundverkehr und Vermessung** ist zuständig für die Vermessung und Grenzfestlegungen am öffentlichen Wassergut, für Grundeinlösungen und Grundentschädigungen sowie für alle Grundbuchshandlungen im Zusammenhang mit schutzwasserwirtschaftlichen Projekten.

Die Fachabteilung betreut im Rahmen der Erfüllung der Aufgaben der Bundeswasserbauverwaltung ein Gewässernetz in der Länge von 9.200 km, wovon 5.500 km ständig wasserführend sind.

Der Personalstand der Fachabteilung 19B mit Stand Ende Dezember 2010 umfasste 33 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Ziele der Fachabteilung sind:

- *Die Gefahren und Risiken durch Hochwasser für den Menschen und seine Siedlungsräume durch Vorsorge- und Schutzmaßnahmen zu minimieren*
- *Eine zeitgemäße Nutzung menschlicher Lebensräume sowie eine nachhaltige Gewässer- und Landschaftsentwicklung zu fördern*
- *Vorsorge für den Wasserrückhalt in der Landschaft zu treffen*
- *Auswirkungen von Naturgefahren wie z. B. Hochwässer und Hangrutschungen zu reduzieren*
- *Durch eine konsequente Gewässerbetreuung die strukturellen und dynamischen Bedingungen im Sinne naturnaher Fließgewässer zu fördern (Gewässerentwicklung)*

Sämtliche Projekte und Maßnahmen sind im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung und Erhaltung bzw. Verbesserung der ökologischen Funktionsfähigkeit der Gewässer und der betroffenen Landschaft verantwortungsvoll zu planen und durchzuführen.

Jahresbauprogramm 2010	Gesamt in Tsd. €	davon Landesmittel
Schutzwasserwirtschaft	20.985	6.980
Bodenwasserhaushalt	8.464	959* *(zusätzlich 3.690 aus Katastrophenbeihilfe)

Im Jahr 2010 war das Gesamtbudget für die Schutzwasserwirtschaft um 12% geringer als im Jahr 2009. Aus der Reduktion der eingesetzten Mittel ist zu erkennen, dass 2010 wieder ein „normales“ Jahr war, in dem die Folgen des Katastrophenjahres 2009 aufgearbeitet und Projekte vorbereitet bzw. umgesetzt wurden. Die Ausgaben im Bereich Bodenwasserhaushalt waren 2010 mehr als doppelt so hoch als im Katastrophenjahr 2009, da ein Großteil der Rutschhangsanierungen erst 2010 baulich umgesetzt bzw. abgerechnet werden konnte.

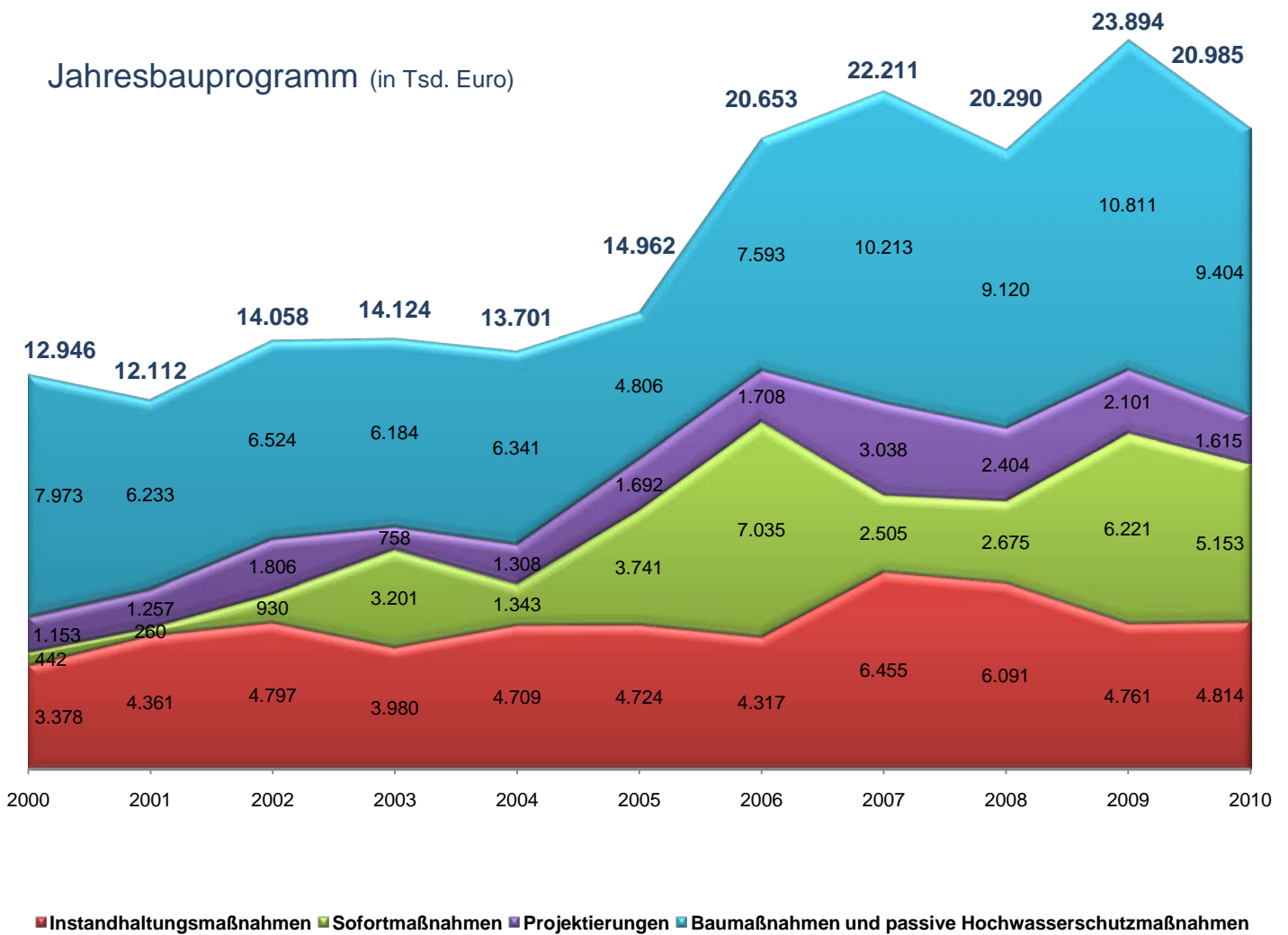


Hochwasser am 14. Juni 2010 in der Gemeinde Pinggau



Rutschhangsanierung „Am Wiesengrund“ Gemeinde Langegg bei Graz

Die Graphik zeigt einen deutlichen Anstieg der Finanzmittel für die Schutzwasserwirtschaft seit dem Jahr 2000. Für die Steiermark bedeutet dies, dass in den letzten Jahren durchschnittlich ein Jahresbudget von rund 21 Millionen Euro zur Verfügung stand. Davon werden pro Jahr knapp 50% in schutzwasserbauliche Anlagen und Maßnahmen investiert. Für Instandhaltungen werden konstant rund 20 – 25% des Budgets eingesetzt.



Jahresbauprogramm 2000 – 2010

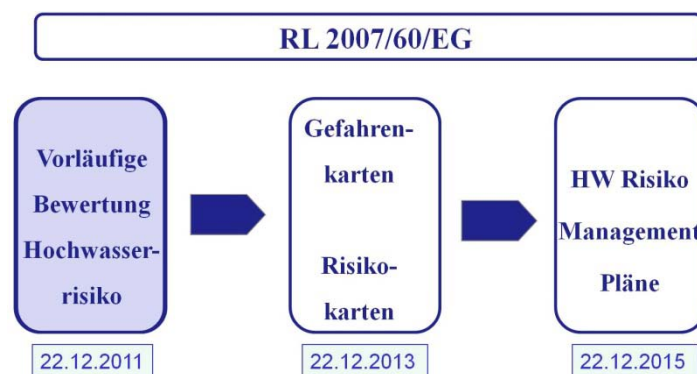
Die Bevölkerung der Steiermark wird bestmöglich vor wasserbedingten Naturgefahren geschützt

Europäische Hochwasserrichtlinie

Mit 26.11.2007 wurde vom Europäischen Parlament die Hochwasserrichtlinie (RL 2007/60/EG) in Kraft gesetzt. Die Umsetzung der Hochwasserrichtlinie in nationales Recht in Österreich erfolgte mit der Wasserrechtsgesetznovelle im Dezember 2010. Als Vertreter der österreichischen Bundesländer hat der Leiter der FA 19B im Mai und im November 2010 an den Sitzungen der Working Group Floods (WGF) der europäischen Kommission sowie an den Workshops der WGF über „Hochwasserrisikomanagementpläne“ im Jänner 2010 in Maastricht, über „Flash Floods and Pluvial Floods“ im Juni 2010 in Cagliari sowie bei „Floods and Economics“ im Oktober 2010 in Gent teilgenommen.

Auf Bundesebene wurden die Arbeiten im Bund-Länder-Arbeitskreis bzw. im zusätzlich eingerichteten Unterarbeitskreis – unter Mitwirkung von zwei Vertretern der FA 19B – fortgesetzt. Der Schwerpunkt dabei lag bei den Arbeiten zur Entwicklung von EDV- bzw. GIS-unterstützten Methoden für die vorläufige Bewertung des Hochwasserrisikos gemäß den Artikeln 4 und 5 der Hochwasserrichtlinie.

Für die Steiermark wurde mit dem Projektauftrag des Landesamtsdirektors eine Arbeitsgruppe zur Umsetzung der Hochwasserrichtlinie mit Vertretern der Abteilungen A16 und A20 sowie den Fachabteilungen 13A, 19A und 19B installiert. Die Projektleitung obliegt der Fachabteilung 19B. Seit September 2010 wurde auf der Grundlage eines Bundesentwurfes in Kooperation mit den angeführten Abteilungen bzw. Fachabteilungen, den Baubezirksleitungen und der Sektion Steiermark des Forsttechnischen Dienstes für Wildbach- und Lawinerverbauung die vorläufige Bewertung des Hochwasserrisikos für die Steiermark gemäß Artikel 4 der RL 2007/60 vorgenommen. Darauf aufbauend werden die Bereiche mit potentiell signifikantem Hochwasserrisiko gem. Artikel 5 der Richtlinie ausgewiesen und an den Bund weitergeleitet.



Die 3 Säulen der Hochwasserrichtlinie

Aktiver und passiver Hochwasserschutz

Nach dem Katastrophenjahr 2009 blieb die Steiermark 2010 weitgehend von Hochwasserüberflutungen verschont. Die ersten massiven Hochwässer in der Steiermark sind am 14. Juni im Wechselgebiet aufgetreten. Ein weiteres markantes, lokales Hochwasser gab es am 4. Juli im Ausseer Raum.

Die schwersten Hochwasserschäden brachten die starken Niederschläge des Wochenendes vom 17. Juli im Ennstal in den Söltkälern, im Raum Ranten und Krakau sowie im Bereich Leoben und Deutschfeistritz. Weitere lokale Starkregenereignisse am 13. und 15. August führten zu Überflutungen in den Bezirken Bruck an der Mur, Hartberg, Judenburg und Weiz.

Diese Hochwasserereignisse der Sommermonate des Jahres 2010 haben wieder einmal verdeutlicht, wie wichtig es ist, die Bevölkerung vor den Gefahren durch Hochwasser zu schützen. In Gebieten, die mit linearen Maßnahmen am Gewässer oder durch Hochwasserrückhaltebecken geschützt wurden, gab es kaum nennenswerte Hochwasserausstritte.



*Vermurungen des Sölkbaches
in Stein an der Enns*



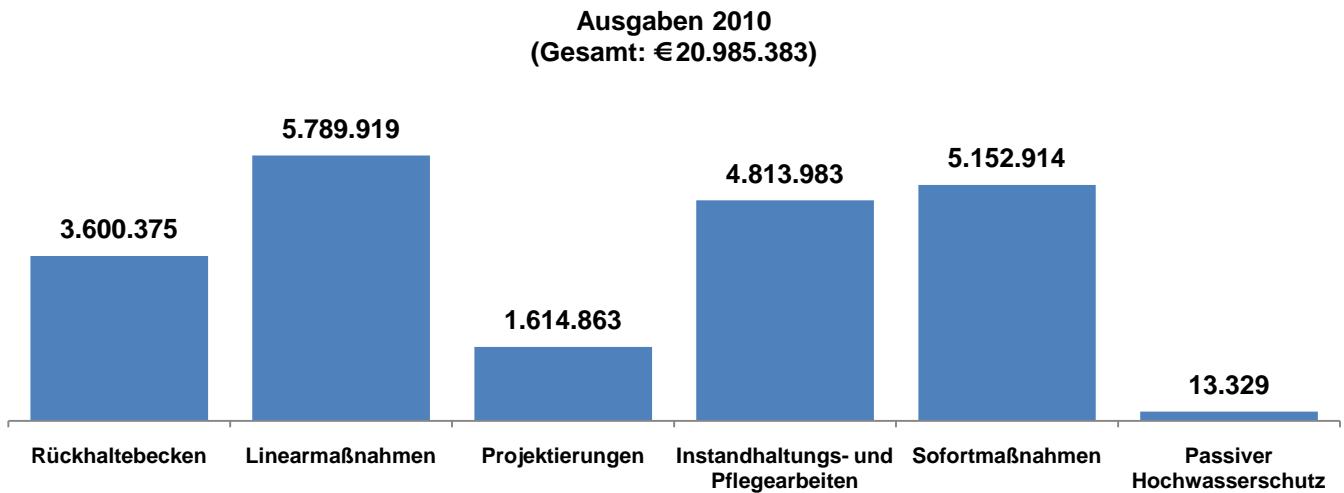
Hochwasser am Rantenbach



Hochwasser an der Pinka



RHB Prätisbach



Finanzmittel in Tsd. € für aktiven und passiven Hochwasserschutz	2010	Veränderung 2010 zu 2009	2009	Veränderung 2009 zu 2008	2008
Bund	9.477	-12,5%	10.826	+14,4%	9.462
Land	6.980	-10,6%	7.804	+25,2%	6.235
Interessenten	4.528	-14,1%	5.272	+14,8%	4.593

Bei den Hochwassersituationen des Sommers 2010 hat sich deutlich herausgestellt, dass hinsichtlich Eigenvorsorge und Selbstschutzmaßnahmen noch immer großer Informationsbedarf existiert. Ergänzend zu den technischen Schutzmaßnahmen können Private durch Eigenvorsorge mit geringfügigen Maßnahmen im Bereich ihrer Wohnhäuser den Wassereintritt in Kellerräume oder Erdgeschossbereiche verhindern und somit wesentlich zu einer Reduzierung von Sachschäden durch Hochwasser beitragen.

<i>Wirkungskennzahlen für den Bereich „Aktiver und passiver Hochwasserschutz“</i>	2010	2009	2008
Vergrößerung des Retentionsvolumens (RHB)	3%	3%	4%

(Anmerkung: RHB = Rückhaltebecken)

	Anzahl der HWS-Maßnahmen (exkl. gering dotierte Vorhaben)					Ausgaben in Tsd. €				
	2010	Veränderung 2010 zu 2009	2009	Veränderung 2009 zu 2008	2008	2010	Veränderung 2010 zu 2009	2009	Veränderung 2009 zu 2008	2008
Anzahl und Ausgaben für HWS-Projektierungen inklusive Abflussuntersuchungen	65	-1,52%	66	-2,94%	68	1.615	-23,42%	2.109	-12,27%	2.404
Anzahl und Ausgaben für Rückhaltebecken	9	-40%	15	+7,14%	14	3.600	+0,25%	3.591	-3,57%	3.724
Anzahl und Ausgaben für Linearmaßnahmen	26	-7,14%	28	-6,67%	30	5.477	-16,38%	6.550	+33,9%	4.830
Anzahl und Ausgaben für Kleinmaßnahmen	7	-12,5%	8	-11,11%	9	313	-17,63%	380	-3,55%	394
Anzahl und Ausgaben für Sofortmaßnahmen	92	-23,97%	121	+263,04%	46	5.153	-17,17%	6.221	+232,56%	2.675

Schwerpunkte, Aktivitäten und Projekte im Jahr 2010:

- *Im Bereich der Bundeswasserbauverwaltung (BWV) Steiermark lag der Schwerpunkt 2010 in der Fertigstellung schutzwasserbaulicher Projekte in den Gemeinden Gußwerk (Aschbach), Kalwang (Liesing,) Hartberg (Minibach), Knittelfeld (Sachendorferbach) und Tillmitsch (Lassnitz).*
- *In den Gemeinden Feldbach (Raab), Bad Aussee (Altausseeer Traun), Voitsberg (Kainach) und Pinggau (Pinka) konnten schutzwasserbauliche Projekte begonnen werden.*
- *Weiters wurden die Baumaßnahmen bei drei Hochwasserrückhaltebecken in den Gemeinden Hitzendorf (Oberbergbach), Judendorf-Straßengel (Rötzbach und Eisbach) und in der Stadt Graz (Mariatrosterbach) weitgehend fertig gestellt. Damit sind derzeit insgesamt 100 Rückhaltebecken im Betreuungsbereich der BWV Steiermark in Betrieb.*
- *In der Gemeinde Feistritz bei Knittelfeld (Ramberg), Heimschuh (Sigmundbach), Großsteinbach (Kroisbach) begannen die Bautätigkeiten von drei weiteren Rückhaltebecken.*
- *In der Stadt Graz wurde das Sachprogramm „Grazer Bäche“ mit Baumaßnahmen am Schöckelbach, Einödbach und am Petersbach sowie für das bereits erwähnte Hochwasserrückhaltebecken am Mariatrosterbach fortgesetzt.*
- *Durch Uferstreifeneinlösen und den Erwerb gewässernaher Grundstücke betrug der Flächenzuwachs für den passiven Hochwasserschutz im Jahr 2010 rund 1 Hektar.*

Hochwasserrückhaltebecken als wirkungsvolle Schutzmaßnahme: Beispiel Mariatrosterbach in Graz

Der Mariatrosterbach/Kroisbach gehört zu den großen Grazer Bächen. Er wird ab der Brandhofgasse/Musikhochschule unterirdisch geführt und mündet – nach Vereinigung mit dem Leonhardbach – als Grazbach im Bereich der Augartenbrücke in die Mur. Bei Extremniederschlägen kommt es entlang des Mariatrosterbaches zu massiven Überschwemmungen (HQ₁₀₀: bis zu 100 m breite Überflutungen, ca. 80 gefährdete Objekte). Dabei sind die unmittelbar angrenzenden Siedlungsräume der Stadt Graz arg betroffen. Da sich die Problemstellen meist im eng bebauten Stadtgebiet befinden, ist die Möglichkeit der Verbesserung des Hochwasserschutzes mittels so genannter Linearmaßnahmen (Vergrößerung des Bachbettes bzw. Erhöhung der Ufer) sehr eingeschränkt. Die Errichtung einer Hochwasserrückhalteanlage ist in diesem Fall daher die effizienteste Möglichkeit des aktiven Hochwasserschutzes. Um ein möglichst großes Einzugsgebiet zu erfassen, stellte sich als geeignetste Stelle jene im Bereich des Kurzeggerweges (Fölling) heraus.

Sachprogramm Grazer Bäche Hochwasserschutz:

Angestrebtes Ziel: Schutz bis HQ₁₀₀

Das in diesem Sachprogramm Grazer Bäche „Hochwasserschutz“ für den „Mariatrosterbach“ erarbeitete Schutzkonzept besteht im Wesentlichen aus 2 Teilen:

Teil 1: km 7,485, Hochwasserrückhaltebecken „Fölling“ (*Landschaftsschutzgebiet Nr. 30 „Nördliches und östliches Hügelland von Graz“*)

Teil 2: km 0,000 - km 7,485, Erhaltung bzw. Vergrößerung der bestehenden Retentionsräume und örtliche abflussverbessernde Maßnahmen (Bachbettaufweitungen, Gelände- und Uferbordanhebungen)

Zunächst wurde die Schwerpunktsbearbeitung auf den Teil 1, das Hochwasserrückhaltebecken „Fölling“ gelegt. Damit wird der hundertjährige Spitzenabfluss auf einen dreißigjährigen reduziert.

Das Absperrbauwerk wurde als homogener Erddamm und einer Hochwasserentlastung in Form einer Winkelstützmauer ausgebildet. Mit einer Dammhöhe von rund 7 m und einer Dammkronenlänge von 420 m wird ein Speicherinhalt von 180.000 m³ erzielt. Durch den in die Hochwasserentlastung integrierten Grundablass wurde ein unterbrechungsfreies Fließkontinuum erhalten, sodass aquatisch gebundene Lebewesen jederzeit das Bauwerk passieren können.

Die Errichtungskosten betragen insgesamt rund 1.9 Millionen Euro und wurden zu 45% vom Lebensministerium, zu 45% vom Land Steiermark und zu 10% von der Stadt Graz getragen. Mit den ergänzenden schutzwasserbaulichen Verbesserungsmaßnahmen im Unterlauf soll im Jahr 2011 begonnen werden.

Mit dem Hochwasserrückhaltebecken am Mariatrosterbach wurde nicht nur das größte Hochwasserrückhaltebecken in der Stadt Graz, sondern auch das 100. Hochwasserrückhaltebecken in der Steiermark errichtet.




Rückhaltebecken Mariatrosterbach

Gewässerinstandhaltung

Für eine zeitgemäße Gewässerinstandhaltung ist das Wissen, mit welchen Maßnahmen eine nachhaltige Verbesserung der Struktur und Dynamik möglich wird, von hohem Wert. Ziel ist es schließlich, neben der Erhaltung funktionstüchtiger Schutzwasserbauten, einen naturnahen oder guten Zustand im Sinne der Wasserrahmenrichtlinie zu erhalten oder wieder herzustellen. Solche Instandhaltungs- und Pflegemaßnahmen, die diese Synergien nutzen, werden in der steirischen Schutzwasserwirtschaft besonders forciert.

Zur Kompensation unvermeidlicher Verschlechterungen im Zuge des Objektschutzes, sind geeignete Maßnahmen vorzusehen.

Im Jahr 2010 wurden 132 Instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt. Von diesen sind 16 von hoher ökologischer Bedeutung zur Verbesserung des Gewässerzustandes und/oder zur Schaffung des Fließgewässerkontinuums. Ein Großteil dieser Maßnahmen, exakt 106, wurden an Fließgewässern mit einem EZG (Einzugsgebiet) >10 km² durchgeführt. Die restlichen 26 Maßnahmen wurden an sogenannten „kleinen Gewässern“ durchgeführt und fließen daher nicht in die Zustandsbewertungen gemäß den Vorgaben des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplanes ein.

		2010	2009	2008
	Budget für Gewässerinstandhaltung (in % des Budgets für Schutzwasserwirtschaft)	23%	20%	30%
	Ausgaben für Instandhaltung in Tsd. Euro	4.814	4.761	6.091
	Anzahl der rückgebauten Kontinuumsunterbrechungen	9	7	9
	Anzahl der Maßnahmen für Gewässerinstandhaltungen	132	142	147

Gewässerpflege an der Lafnitz

Alle Vorhaben müssen sich am natürlichen Gewässertyp orientieren. Somit sind Maßnahmen der Gewässerinstandhaltung und -entwicklung auf leitbildkonforme hydromorphologische Verhältnisse abzustimmen. Dadurch wird nicht nur die ökologische Funktionsfähigkeit, sondern auch die nachhaltige Entwicklung zum guten Zustand im Zuge der Umsetzung schutzwasserwirtschaftlicher Maßnahmen entsprechend der Zielsetzungen der Fachabteilung berücksichtigt und gefördert.

Rutschhangsanierung

Das Arbeitsjahr 2010 ist im Kernaufgabenbereich Rutschhangsanierung des Referates Bodenwasserhaushalt noch im Zeichen der Aufarbeitung der Rutschhangsanierungsfälle 2009 gestanden. Die bereits im Vorjahresbericht 2009 ausführlich beschriebenen Auswirkungen der Starkniederschläge ab dem Juni 2009 setzten sich auch im Jahr 2010 noch massiv fort. Dies liegt daran, dass nur ein Teil der erforderlichen Rutschhangsanierungen 2009 durchgeführt werden konnte und die im Jahr 2009 initialisierten, gravitativen Massenbewegungen im Jahr 2010 weiter fortgeschritten sind.

So wurden im Jahr 2009 insgesamt 315 Rutschhangsanierungsprojekte erfasst, von diesen wurden im gleichen Jahr 160 baulich abgeschlossen, im Jahr 2010 kamen weitere 203 neu hinzu. Somit mussten 2010 insgesamt rund 350 Rutschhangsanierungen umgesetzt werden.

Die Förderung dieser Rutschhangsanierungen erfolgt zum einen über das Landesbauprogramm Bodenwasserhaushalt, zum anderen werden die Maßnahmen aus dem Landesansatz „Beihilfen zur Behebung von Schäden höherer Gewalt“, kurz auch Katastrophenbeihilfe genannt, mitfinanziert. Weitere Mittel wurden aus dem Konjunkturausgleichsbudget 2010 mit 500.000 Euro zur Verfügung gestellt.

An tatsächlichen Baukosten für Rutschhangsanierungen hat sich 2010 eine Summe von 7.960.000 Euro ergeben, wobei 700.000 Euro aus dem Landesbauprogramm und dem Konjunkturausgleichsbudget und weitere 3.690.000 Euro aus der Katastrophenbeihilfe (40% Landesmittel und 60% Bundesmittel) gefördert wurden.



Gesamtansicht der Rutschhangsanierung „Am Wiesengrund“

Rutschhangsanierungsprojekt „Am Wiesengrund“:

Die Starkregenniederschläge im Juni 2009 lösten in der Gemeinde Langegg bei Graz im Bereich der Siedlung „Am Wiesengrund“ eine großflächige Hangrutschung aus. Da die Rutschhanggefährdung bereits vor Errichtung der fünf Gebäude bekannt war, waren diese, mit einer Ausnahme, auf besonderen Plattenfundamenten mit vertikalen Stahlbetonstützscheiben bis zum standfesten Untergrund gegründet.

Trotz dieser Bauweise ist es zu schweren Schäden durch diese gravitative Massenbewegung gekommen: Die gesamte Infrastruktur wie Kanalisation, Flächenkollektoren für die Heizungsanlagen, Oberflächenentwässerung, Zufahrtswege und Gartenanlagen wurden schwer beschädigt oder völlig zerstört. Ein Gebäude, welches nicht mit diesen besonderen Fundamentausbildungen errichtet worden ist, wurde auch in seiner Bau-substanz beeinträchtigt.

Auf Grund des großen Ausmaßes dieser Rutschung wurde ein Zivilingenieurbüro mit der Projektierung des Sanierungsprojektes beauftragt. Für die Untergrunderkundung wurden drei Kernbohrungen mit Inklinometermessungen, 20 Rammsondierungen und zahlreiche Baggerschürfe ausgeführt. Für den Winter 2009/2010 konnte das gesamte Areal nur provisorisch stabilisiert und winterfest gemacht werden. Wichtig war vor allem, die Oberflächenentwässerung neu zu errichten. Zur dauerhaften Sicherung und zur Stabilisierung des gegenständlichen Hangabschnittes waren Tiefendrainagen erforderlich, die entsprechend der durchschnittlichen Rutschungstiefe in 4 – 6 m Tiefe eingebaut wurden. An den Hauptästen des Drainagenetzes und im Nahbereich von Wohnobjekten wurden zusätzliche Stützrippen aus Grobschlag vorgesehen, die hydraulisch mit den Drainageleitungen in Verbindung stehen.



Provisorische Oberflächenentwässerung



Baugrube zur Herstellung der Tiefendrainagen

Die weiter fortschreitenden Hangbewegungen wurden mit den Inklinometermessungen über das Winterhalbjahr beobachtet. Im Frühling 2010 wurden die Bauarbeiten ausgeschrieben und vergeben. Auf Grund des frühen Wintereinbruches konnten die Bauarbeiten 2010 nicht abgeschlossen werden. Die wesentlichsten Bauteile, mit Ausnahme der Wiederherstellung der Geländeoberfläche, konnten jedoch zu rund 90% abgeschlossen werden.

Die Gesamtkosten aus Sofortmaßnahmen, Projektierung, Bodenerkundung und Bauausführung werden rund 300.000 Euro betragen.

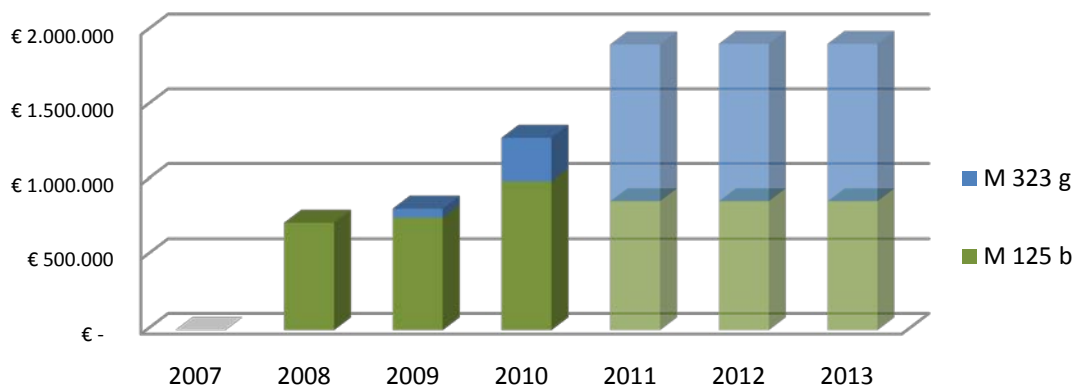
Ländliche Entwicklung

Programm für Ländliche Entwicklung 2007 – 2013

Anfang 2010 wurde die Fachabteilung 19B Referat III als offizielle Bewilligungsstelle (BST) mit einem Betrauungsvertrag der AMA Wien (Agrar Markt Austria) eingerichtet. Das bedeutet, dass die bis dahin von der Fachabteilung „nur“ als Einreichstelle entgegengenommenen Anträge in der Maßnahme M125b (Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Forstwirtschaft), nun auch von derselben bewertet und bewilligt werden.

Bis 2009 wurden in der Fachabteilung 19B nur Projekte der Maßnahmenschiene 125b abgewickelt. Im Jahr 2010 ist die Betreuung für Wasserrückhaltmaßnahmen im Programm M323g hinzugekommen, für die eine Fördersumme von 2,4 Millionen Euro für die letzten 4 Jahre der Förderperiode 2007 – 2013 der Steiermark zugeteilt wurden.

In der nachfolgenden Tabelle sind die Jahressummen der Baukosten der umgesetzten Projekte seit Beginn der Förderperiode und die voraussichtliche Entwicklung unter den zugesicherten Förderbedingungen bis 2013 dargestellt:



Projekte in der Maßnahme M125b

In dieser Maßnahme werden Projekte behandelt, welche sich mit präventiven Rutschhangsicherungen beschäftigen. Aber auch der Wasserrückhalt in der Landschaft, Hangstabilisierungen und Geländekorrekturen werden dieser Förderschiene zugerechnet. Die Fördergrenzen sind mit maximal 70% der Nettokosten von der EU vorgegeben, und können von der BST zwar geändert, aber nicht erhöht werden. Besonderes Augenmerk bei den Hangstabilisierungsmaßnahmen wird auf ausreichende Drainagierung und auf Maßnahmen zum Wasserrückhalt in der Landschaft gelegt.

Projektbeispiel – M125b Weingut Kögl, Gamlitz:

Ein nach Süden geneigtes Hanggrundstück in der Katastralgemeinde Kranachberg im Gemeindegebiet von Gamlitz war für eine Wiederbepflanzung eines Weingartens sowie eine Neuanpflanzung im unteren Bereich auf einer Fläche von rund zwei Hektar

vorzubereiten. Die Tiefenlage des Gleithorizontes ist ein wesentlicher Einflussfaktor für die Projektierung und Umsetzung der Hangstabilisierungsmaßnahmen. Aus diesem Grund wurden im Zuge der Projektierung Untergrunderkundungen mittels Rammsondierung vorgenommen. Daher hat sich eine Tiefenlage der Gleithorizonte in 2,3 m bis 6,9 m ergeben, woraus sich für das Projekt Drainageleitungen im Ausmaß von 900 m abgeleitet haben. Nach erfolgter Drainagierung wurden Massenumlagerungen zur Herstellung der mechanischen Bearbeitbarkeit (Reduktion der Hangneigung) durchgeführt. Die Fertigstellung der Anlage erfolgte im Frühjahr 2010, sodass unmittelbar danach die Weinreben gepflanzt werden konnten.



Erdarbeiten im Zuge der Bauphase und Gelände nach Fertigstellung

Projekte in der Maßnahme M323g

Die genaue Bezeichnung dieser neuen Förderschiene lautet: „Schutz vor Naturgefahren – Wildbach und Wasserbau“. Das prioritäre Ziel dieser Maßnahmenschiene ist der Schutz des Siedlungsraumes im ländlichen Gebiet durch Hochwasserrückhaltmaßnahmen. In diesem Programm können aber auch Projektstudien für hochwassergefährdete Abflussgebiete gefördert werden. Die vom Ministerium bzw. der AMA Wien vorgegebene maximale Förderhöhe von 100% der Nettokosten wurde in der Förderrichtlinie der Fachabteilung 19B mit 95% begrenzt. Je nach Erfüllungsgrad der technischen Fördergrundsätze kann eine weitere Herabsetzung erfolgen.

In der Maßnahmenschiene M323g wurden 2010 2 Projekte zur Förderung eingereicht und baulich ausgeführt. Das Projekt „Lieboch – Rückhaltebecken Jägerweg“ konnte im Jahr 2010 erfolgreich abgeschlossen werden. Die bewilligte Fördersumme wurde mit 45.000 Euro bedeckt und ausgeschöpft. Das Projekt in der Gemeinde Lannach wurde im Jahr 2010 begonnen und die Bauphase ist ebenfalls bis auf Restarbeiten mit einer beantragten Fördersumme von 186.000 Euro fertig gestellt.

In der aktuellen Liste der Projektbeantragungen sind mehr als 20 Projekte erfasst, die sich in unterschiedlichen Projektstadien befinden.

Grundverkehr und Vermessung

Im Unterschied zu öffentlichen Gewässern sind unter öffentlichem Wassergut laut Wasserrechtsgesetz nicht die Wässer selbst, sondern ausschließlich Grundflächen zu verstehen, die einer bestimmten Zweckwidmung unterliegen. Grundkauf, Vermessung und Grenzsicherung sowie das Management von Flächen des öffentlichen Wassergutes sind auf eine nachhaltige Entwicklung der Fließgewässer ausgerichtet.

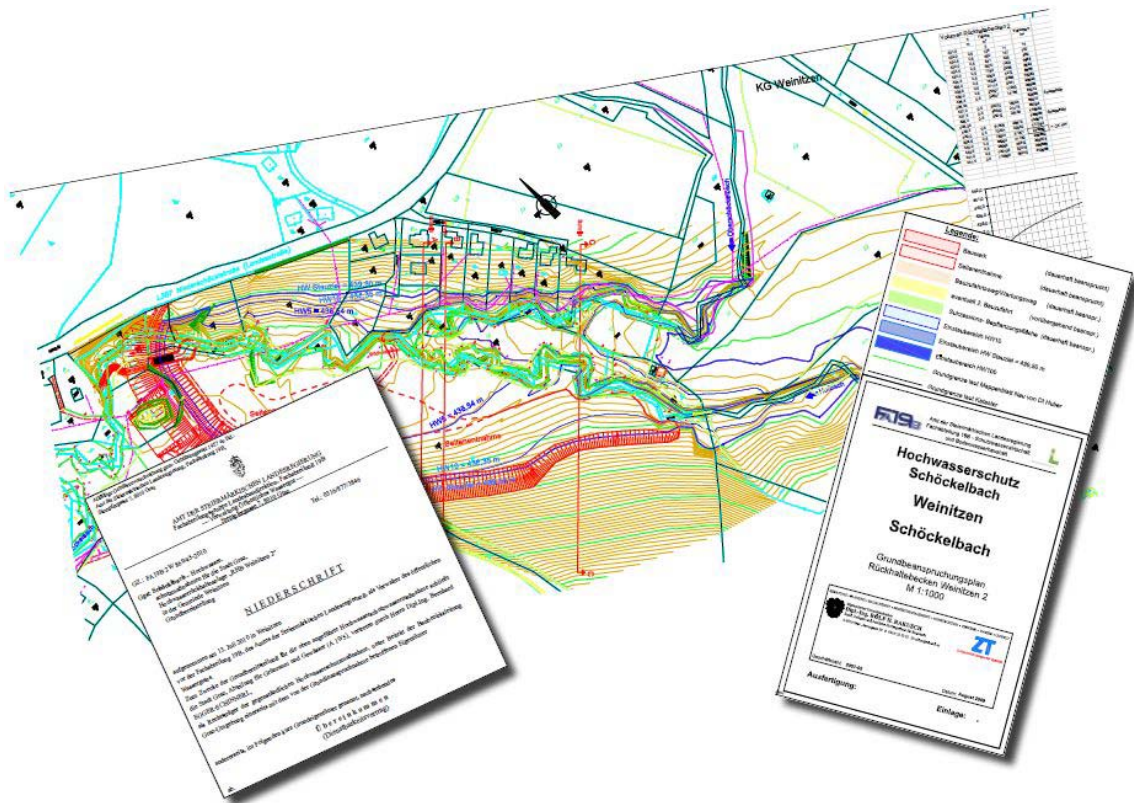
<i>Wirkungskennzahl für die Flächen „öffentliches Wassergut“</i>	2010	2009
Öffentliches Wassergut (in Hektar)	10.240	10.175
Zunahme der Größe des öffentlichen Wassergutes	65 Hektar	

Grundeinlösung

Beim Eigentumserwerb von Grundflächen für schutzwasserwirtschaftliche Maßnahmen und bei der vertraglichen Regelung der Grundinanspruchnahme sind komplexe Zusammenhänge des österreichischen Rechts für Eigentum, dingliche Rechte und Dienstbarkeiten zu beachten.

Die Grundbeschaffung stellt eine wichtige Voraussetzung bei der Realisierung von schutzwasserwirtschaftlichen Maßnahmen dar. Immer öfter können nur in mühsamen, zähen Grundeinlöseverhandlungen die erforderlichen Grundflächen für Hochwasserrückhalteanlagen sichergestellt werden. So konnten im Berichtsjahr auch die Verhandlungen für das wichtige Rückhaltebecken am Schöckelbach in Weinitzen abgeschlossen und die Einräumung von Zwangsrechten im letzten Moment verhindert werden.

Aktivitäten am öffentlichen Wassergut	2010	Veränderung von 2009 auf 2010 [%]	2009
Einlösefläche [ha]	28	- 39%	45
Ablöseverträge	182	- 31%	265
Gestattungen	64 (1.Juli)	- 49%	131
Zustimmungen	148	+ 10%	134
Gutachten	17	+ 13%	15
Vermessungsaufträge	52	+ 18%	44
Grenzsicherung (km)	51	+ 50%	34
Verbücherungsanträge	55	+ 34%	41



Unterlagen für die Grundeinlöse RHB Schöckelbach/Weinitzen

Neben dem Grundankauf für bauliche Maßnahmen wird auch durch die Ablöse von Uferlandstreifen ein Beitrag zur Minimierung von belastenden Einträgen (Schweb- und Nährstoffe) in die Fließgewässer geleistet.

Grundverkehr und Vermessung

Im **Grundverkehr** gilt der grundbücherliche Eintragungsgrundsatz. Das Eigentum an einer Liegenschaft wird nicht schon allein dadurch erlangt, dass ein Kaufvertrag unterfertigt, die Grundfläche faktisch übernommen und der Kaufpreis bezahlt wird. Vielmehr ist für den Eigentumserwerb unbedingt auch die Eintragung im Grundbuch als neue Eigentümerin/neuer Eigentümer erforderlich.

Der **Vermessung** und Grenzsicherung am öffentlichen Wassergut kommt immer mehr Bedeutung zu. Hierbei wird der in der Natur mit den Grundeigentümern verhandelte Grenzverlauf in einer Vermessungsurkunde (Teilungsplan oder Mappenberichtigungsplan) dargestellt oder der Grenzverlauf aus einer vorhandenen Vermessungsurkunde in die Natur übertragen. Durch ordnungsgemäß vermessene und vermarkte Grenzen können an den steirischen Fließgewässern widmungswidrige Nutzungen hintangehalten, der Besitzstand langfristig gesichert und die Rechtssicherheit wesentlich verbessert werden.

EU-kofinanzierte Projekte

Durch die Beteiligung an EU-kofinanzierten Projekten können wertvolle internationale Erfahrungen gewonnen sowie fachbezogene Netzwerke gebildet werden. Darüber hinaus werden durch die in den EU-Projekten eingesetzten EU-Mittel die nationalen Budgets für vorgesehene Projekte und Baumaßnahmen verstärkt.



Naložba v vašo prihodnost
Operacijo delno financira Evropska unija
Evropski sklad za regionalni razvoj



Investition in Ihre Zukunft
Operation teillfinanziert von der Europäischen Union
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung



ETZ Österreich/Slowenien: DRA-MUR-CI „Grenzüberschreitende wasserwirtschaftliche Initiative für die Flüsse Drau und Mur“

Das Ziel des Projektes ist die Koordination und gemeinsame Umsetzung von Aufgaben der Wasserwirtschaft an den Hauptflüssen, die durch die EU-Mitgliedstaaten Österreich und Slowenien geteilt werden. Die wesentlichen Rahmenbedingungen für das Projekt werden durch zwei EU-Richtlinien definiert: die EU-Wasserrahmenrichtlinie und die EU-Hochwasserrichtlinie. Dem entsprechend ist ein vorbeugendes und aktives Hochwassermanagement (Hochwasserschutz, Hochwasserwarnung und -prognose) und die Verbesserung der gewässerökologischen Situation eine zentrale Aufgabe im Bereich der Grenzmur. Die im Projekt geplanten Aktivitäten werden zu folgenden Arbeitspaketen zusammengestellt:

Hochwasserschutz und Risikovermeidung:

Im Jahre 2010 wurde mit einer 2D-Abflußuntersuchung als Basis für die im Projekt vorgesehene Hochwasserschutzmaßnahmenplanung für Bad Radkersburg und Gornja Radgona begonnen.



Breuss-Lahn



Aufweitung Gosdorf

Ökologischer Zustand der Gewässer und gewässergebundener Lebensräume:

Mit dem Monitoringprogramm wurde begonnen, Zwischenberichte liegen bereits vor. Die Ergebnisse werden in einer beauftragten Habitatmodellierung mit dem Ziel weiterverarbeitet, Kenntnisse über die weitere naturräumliche Entwicklung in den Maßnahmenbereichen zu erlangen.

Pilotprojekte und Implementierung von Maßnahmen:

Im Bereich der Grenzmur wurde mit neuen Planungsarbeiten für Maßnahmen zur Stabilisierung der Flusssohle durch Geschiebedotation aus Aufweitungsabschnitten begonnen. Insgesamt werden auf österreichischer Seite 3 Abschnitte und in Slowenien zumindest 2 Bereiche untersucht.

ETZ Österreich/Ungarn: Open-Wehr – Durchgängigkeit bei Wehranlagen der Raab im Grenzraum



Entsprechend dem Maßnahmenplan zur ökologischen Rehabilitation der Raab unter Berücksichtigung des Hochwasserschutzes wurden Maßnahmen zur Reduzierung der Defizite erarbeitet. Oberstes Ziel der ökologischen Maßnahmen an der Raab ist die grenzüberschreitende Erreichung der Durchgängigkeit (Fischpassierbarkeit) für das gesamte Einzugsgebiet der Raab. Die Planungsarbeiten für den Fischaufstieg bei der Wehranlage Hohenbrugg wurden 2010 abgeschlossen.

LIFE+ Natur-Projekt „Mur erleben – Inneralpines Flussraum-Management Obere Mur“



Im Rahmen des EU-Förderprogramms „LIFE+ Natur und Biodiversität“ hat die Europäische Kommission das Nachfolgeprojekt des LIFE Natur Projektes „Obere Mur“ auf Grund der positiven Ergebnisse des Erstprojektes am 4. Dezember 2009 genehmigt. Das LIFE-Projekt wird unter dem Titel „Inneralpines Flussraum-Management Obere Mur“ in Zusammenarbeit zwischen der Fachabteilung Schutzwasserwirtschaft und Bodenwasserhaushalt, der Fachstelle Naturschutz des Landes Steiermark, der Baubezirksleitung Judenburg, den örtlichen Gemeinden und Fischereiberechtigten sowie dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft realisiert.

Projektdauer:

Das Projekt startete mit 1. Februar 2010 und endet nach einer fünfjährigen Laufzeit am 1. Februar 2015.

Projektkosten:

Das Projektvolumen beträgt rund 2,8 Millionen Euro und wird zu 50% von der Europäischen Kommission gefördert. Der nationale Anteil wird zu einem wesentlichen Teil vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft sowie der Fachstelle Naturschutz des Landes Steiermark, der Gemeinden Pöls, St. Peter ob Judenburg, Apfelberg, Kraubath an der Mur, St. Lorenzen bei Knittelfeld und den Fischereiberechtigten Elisabeth von Pezold, Gemeinschaft der Murfischereiberechtigten Thalheim-Knittelfeld, H.M.Z. Liegenschaftserwerbs-, Verwaltungs- und Handels GMBH, Mag. Hatschek und Horst Sigbald Walter, finanziert.

Projektziel:

Passiver Hochwasserschutz und Rückgewinnung von naturnahen Flusslebensräumen als Voraussetzung für den Erhalt von gefährdeten Tier- und Pflanzenarten.

Erwartete Ergebnisse:

- Anlegen von Nebenarmen: 3.200 m
- Initiierung von flusss dynamischen Prozessen: 3.200 m
- Entwicklung/Sicherung von Auwäldern 17,7 ha
- Anlegen/Verbessern von Autümpel: 13.000 m²
- Strukturierungsmaßnahmen im Fluss: 5.500 m
- Vergrößerung des NATURA-2000-Gebietes: 8,1 ha
- Homepage/Folder/Pressekonferenzen/Schautafeln/Feste/Film/Laienbericht/Int. Symposium Monitoringergebnisse

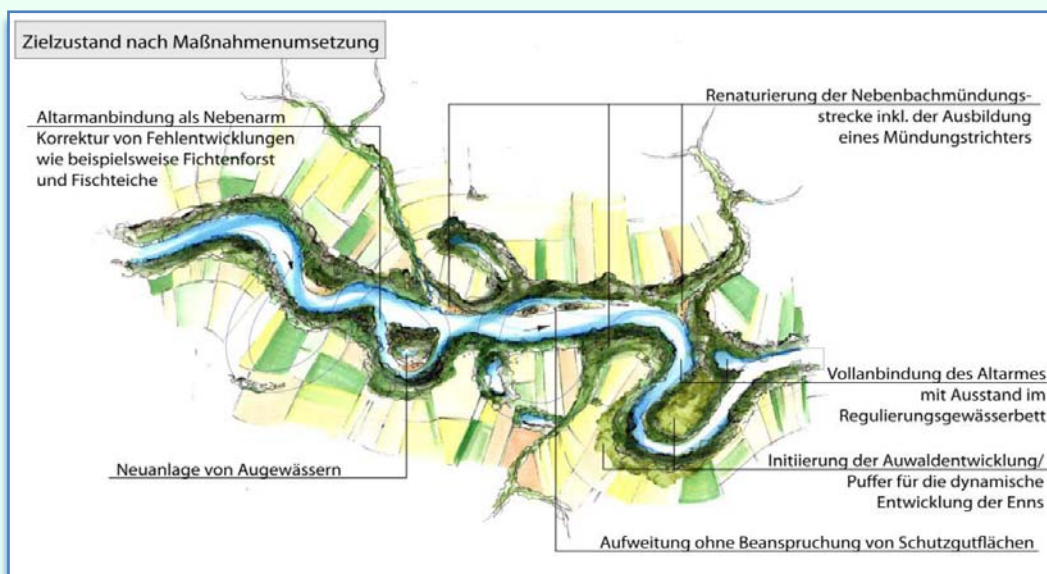


LIFE+: Flussraumentwicklung Enns



Im September 2010 wurde das LIFE+ Projekt „Flussraumentwicklung Enns“ durch die EU genehmigt. Die Umsetzung der Maßnahmen ist auf 5 Jahre anberaumt und endet im Dezember 2015. Als koordinierender Zuschussempfänger übernimmt die Fachabteilung 19B die technisch-finanzielle Abwicklung des Projektes in enger Kooperation mit den beiden Projektpartnern, der Baubezirksleitung Liezen und der Wildbach- und Lawinerverbauung Liezen, die für die Betreuung der Baumaßnahmen vor Ort verantwortlich sein werden. Ein weiterer Projektpartner, die Fachabteilung 13C – Naturschutz, ist für die naturschutzfachlichen Belange, insbesondere die zoologischen und botanischen Monitorings zuständig. Mit einem Projektbudget von 2.863.102 Euro werden acht Maßnahmen in den NATURA 2000-Gebieten „Ennstal zwischen Liezen und Niederstuttern“, „Gersdorfer Altarm“, „Pürgschachen-Moos“ sowie „Ennsnaher Bereich Gesäuseeingang“ umgesetzt.

Das Projektziel ist die Rückgewinnung naturnaher Flusslebensräume durch eine Verbesserung der gewässermorphologischen Strukturen bei gleichzeitiger Förderung einer vielfältigen Habitatausstattung durch Entfernung von Ufersicherungen und Aufweitungen des Flussbettes. Drei Nebenbäche werden neu an die Enns angebunden und der jeweilige Mündungsbereich dahingehend umgestaltet, dass alle Schwellen und Wanderhindernisse abgebaut werden. Auf 18,7 ha sollen standortgerechte Auwaldtypen durch Bestandsumwandlungen ebenso gefördert werden, wie die Wiederherstellung und Verbesserung von insgesamt 11.000 m² Auengewässern.



Ein weiterer Schwerpunkt ist die Einbindung der Bevölkerung durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit. Das Wissen um ökologische Zusammenhänge und die Wertschätzung der Menschen für „ihren“ Fluss sichern eine langfristige und erfolgreiche Flussraumentwicklung.

ERANet CRUE: SUFRI – Sustainable Strategies of Urban Flood Risk Management with non-structural Measures to cope with the Residual Risk



Nachhaltige Strategien für das Hochwasserschutzmanagement in Städten zur Beherrschung des Restrisikos mit nicht-technischen Maßnahmen.

Projektlaufzeit: 2009 – 2011

Im Zuge der europäischen Forschungsnetzwerks ERA-Net CRUE entstand das internationale Forschungsprojekt SUFRI („Nachhaltige Strategien für das Hochwasserschutzmanagement in Städten zur Beherrschung des Restrisikos mit nicht-technischen Maßnahmen“), welches im Jahr 2009 gestartet wurde und Fallstudien in 4 europäischen Ländern beinhaltet. Der Schwerpunkt der Bearbeitung der einzelnen Arbeitspakete des Institutes für Wasserbau und Wasserwirtschaft der TU Graz im Jahr 2010 war die Erhebung von Daten und der internationale Vergleich für das Katastrophenschutzmanagement sowie Recherchen über den Stand der Anwendungen für Vorwarnsysteme in kleinen, urbanen Einzugsgebieten. Im Oktober 2010 hat in Madrid das Midterm-Meeting für die 2. Ausschreibung des Europäischen Forschungsnetzwerkes ERANet Crue (European Research Network, www.crue-eranet.net) stattgefunden, bei dem die Zwischenergebnisse der einzelnen Projekte vorgestellt wurden. Der Leiter der FA 19B hat an dieser Veranstaltung als Evaluator teilgenommen.

LEADER-Projekt – Naturgefahrenmanagement rund um den Erzberg



Projektträger: Stadtgemeinde Eisenerz

Gesamtkosten: 187.000 Euro

Förderung: 158.950 Euro

Projektlaufzeit: 1.1.2009 – 31.12.2010

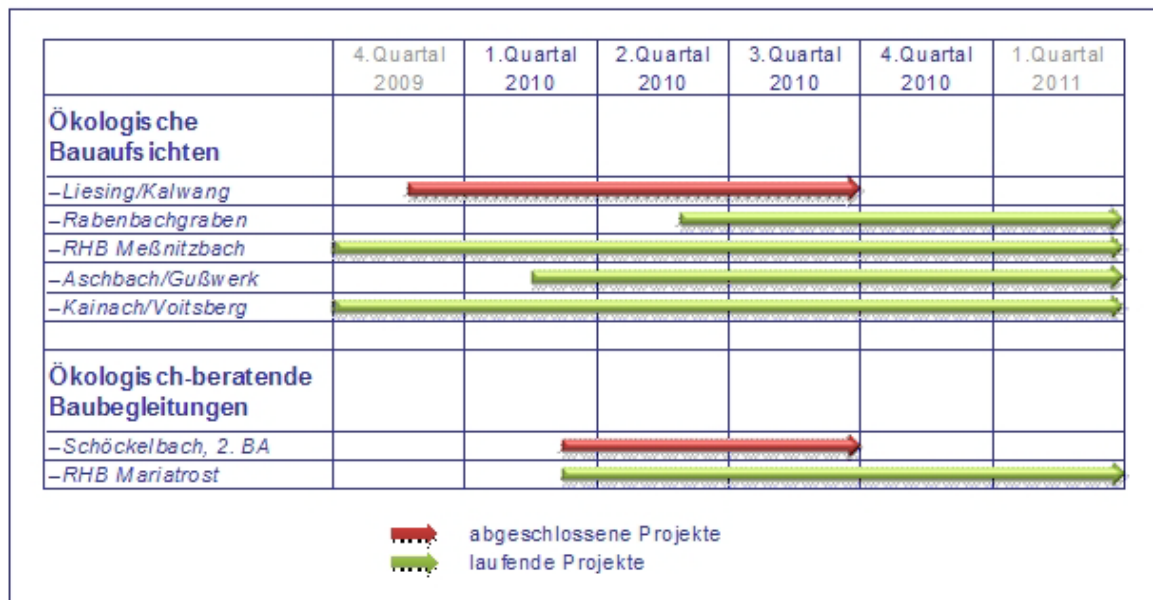
Ausgangslage: In der Region rund um den Erzberg (Gemeinden Vordernberg, Eisenerz, Radmer, Hieflau) sind viele Flächen Risikoflächen mit hohem Naturgefahren- bzw. Gefährdungspotential (Hochwasser, Lawinen etc.). Dieser Umstand wirkt hemmend auf eine zukünftige Entwicklung der Region.

Ziel: Projektziel ist die Evaluierung der in der „Erlebnisregion Erzberg“ vorhandenen Risikoflächen und die Erstellung von Maßnahmenkonzepten. Das Projekt wird in enger Kooperation zwischen dem Forsttechnischen Dienst für Wildbach und Lawinenverbauung Sektion Steiermark (Regionalstudie), der Bundeswasserbauverwaltung Steiermark, FA19B (Generelles Schutzkonzept) und den Gemeinden umgesetzt.

Die Steirischen Gewässer befinden sich in einem zufriedenstellenden Zustand

Ökologische Bauaufsichten

Die Durchführung von ökologischen Bauaufsichten und beratenden Baubegleitungen seitens der FA 19B wurde auch 2010 beibehalten. Die Baumaßnahmen am Schöckelbach 2. Bauabschnitt, am Rückhaltebecken Mariatrost in Graz und an der Liesing bei Kalwang konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Die Bauarbeiten am Aschbach bei Gußwerk, am Rabenbachgraben bei Weng sowie am Rückhaltebecken Meßnitzbach bei Wies sind abgeschlossen, teilweise finden im Frühjahr 2011 noch Bepflanzungen statt.



Liesing, Kalwang: Verlegung des Bachbettes zur Errichtung eines Hochwasserschutzdammes



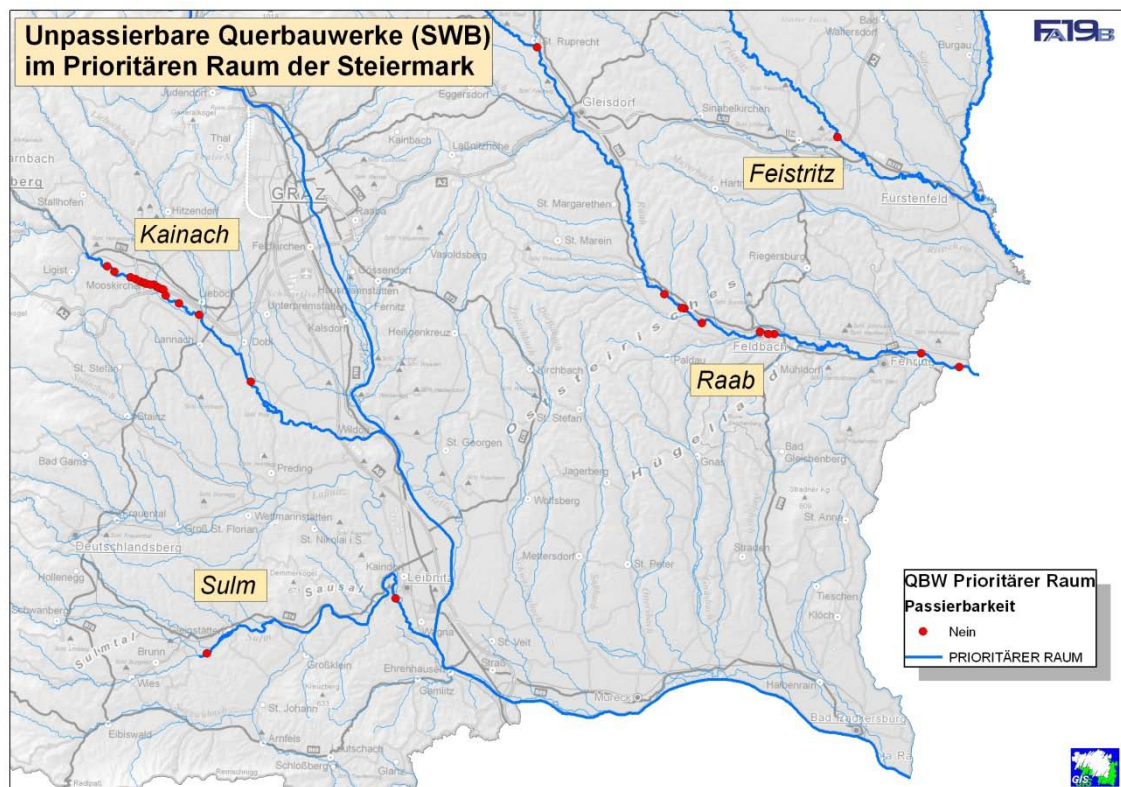
Aschbach, Gußwerk: Errichtung einer Hochwasserabflussberme mit Seitengerinne, Abbau des Gefälles durch eine Pendelrampe

Umweltförderungsgesetz – Gewässerökologische Maßnahmen für Gemeinden

In Erfüllung der EU-Wasserrahmenrichtlinie und des nationalen Gewässerbewirtschaftungsplanes werden Maßnahmen zur Erzielung des guten ökologischen Zustandes aller Gewässer in Österreich nach dem Umweltförderungsgesetz (UFG) finanziert. Dabei stehen Maßnahmen zur Verbesserung der Durchgängigkeit (z.B. Fischaufstiegshilfen) sowie Maßnahmen zur Restrukturierung morphologisch veränderter Fließgewässerstrecken im Vordergrund.

Nach den Vorgaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft können Gemeinden, Verbände und Genossenschaften als Träger des wasserrechtlichen Konsenses und als Förderungswerber auftreten. Die Bundesförderungen werden mit 60% über die Kommunalkredit Public Consult abgewickelt, der Landesbeitrag beträgt 30%. Diese Fördersätze gelten für alle kommunalen Projektwerber.

Nach dem Prioritätenkatalog des Ministeriums werden zuerst jene Maßnahmen umgesetzt, die sich im Bundeskonsens befinden. Beim Gewässernetz wird weiters zwischen prioritären und nicht prioritären Gewässern unterschieden. Entsprechend wird auch die Reihung der Projekte vorgenommen.



Unpassierbare Querbauwerke – Schutzwasserbau in prioritären Gewässern der West- und Oststeiermark

Im prioritären Gewässernetz liegen 104 nicht passierbare Querbauwerke, von denen 66 auf Wasserkraftanlagen entfallen. Von den restlichen 38 Querbauwerken, die meistens im Zuge von Hochwasserschutzmaßnahmen errichtet worden sind, fallen wiederum 27 in die Belange des Bundeskonsenses. Diese werden zu 100% über Bundesmittel finanziert.

Dazu wurden im Jahr 2010 zwei Finanzierungsanträge für die Projektierung für 22 Stufen an der Kainach und 5 Stufen an der Raab gestellt, die in der Kommissionssitzung der Kommunalkredit am 30.11.2010 genehmigt wurden.

Das Ziel besteht darin, bis zum Jahr 2015 den prioritären Gewässerraum der Steiermark für die Fischwanderung durchgängig zu gestalten. Mit den ersten baulichen Umsetzungen an Kainach und Raab soll im Jahr 2011 begonnen werden. Insgesamt steht für diese Maßnahmen (ohne Kraftwerksstufen) ein Budget von 3.700.000 Euro für die Steiermark zur Verfügung.

Parallel dazu werden aber auch Projekte im kommunalen Bereich (Gemeinden und Verbände) projektiert, wie zum Beispiel der Umbau einer Sohlstufe in der Saggau. Diese werden entsprechend der Verfügbarkeit freier Fördermittel mit den oben angegebenen Fördersätzen unterstützt.



Sohlstufe in der Saggau und Variante 6 aus der Variantenuntersuchung

Die Steirischen Fließgewässer sind ein wertvoller Natur- und Erholungsraum

Gewässerentwicklung

Die Hydromorphologie beschreibt Struktur und Dynamik von Fließgewässern. Sie untersucht die Auswirkungen der Abflussdynamik auf die Form des Gewässers, der Ufer und die Sohle sowie auf die Auen.

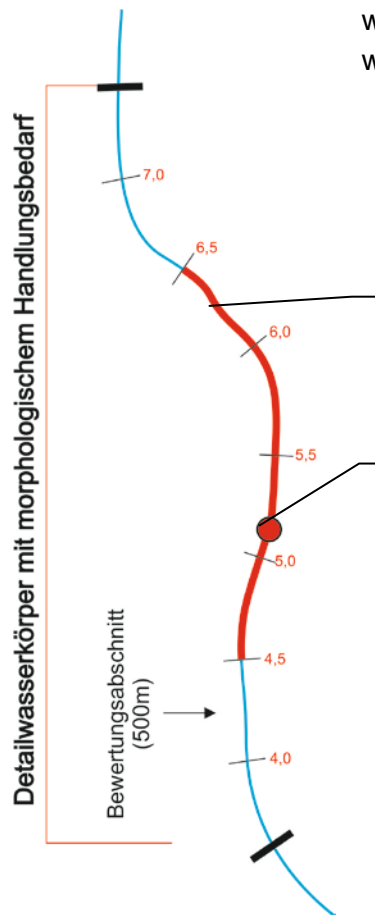
Die Verbesserung der Gewässerstruktur ist eine Grundvoraussetzung für das Erreichen naturnaher und typspezifischer Fließgewässer mit artenreichen, vielfältigen Lebensräumen. Um den Wissensstand über den hydromorphologischen Zustand der steirischen Fließgewässer – wie dies laut Wasserrechtsgesetz (WRG) erforderlich ist – zu verbessern, wurden umfangreiche Erhebungen durchgeführt. Das Ziel „Erhaltung bzw. Herstellung des zumindest guten Zustandes der Gewässer“ setzt nämlich eine fundierte Kenntnis über den aktuellen morphologischen Zustand, über Gewässerabschnitte mit hohem Handlungsbedarf sowie über Anzahl der Querbauwerke und deren Passierbarkeit für Organismen voraus.

Länge der Detailwasserkörper (DWK) mit morphologischem Handlungsbedarf in Prozent der Gesamtlänge der Gewässer im Berichtsgewässernetz (BGN)	33,6%
Stand 2010: Anzahl der DWK mit morphologischem Handlungsbedarf im BGN	445
Stand 2010: Anzahl der 500m Abschnitte mit strukturellen Defiziten in DWK mit Handlungsbedarf	2.908
Länge der Fließgewässerstrecken mit deutlichen strukturellen Defiziten in Prozent der Gesamtlänge der Gewässer im BGN	24,7%
Stand 2010: Gewässerlänge mit deutlichen strukturellen Defiziten (Uferdynamik/Sohldynamik) im BGN	1.610 km
Stand 2010: Anzahl der 500m Abschnitte mit strukturellen Defiziten mit Handlungsbedarf im BGN	3.224
Unpassierbare Querbauwerke (QBW) in DWK mit morphologischem Handlungsbedarf in Prozent der Gesamtanzahl im BGN	27,1%
Stand 2010: Anzahl der QBW in DWK mit morphologischem Handlungsbedarf	7.186

(Anmerkung: siehe Abbildung Beispiel Wasserkörper; BGN = Berichtsgewässernetz; DWK = Detailwasserkörper)

Unter Berichtsgewässer werden sämtliche Gewässer mit einem Einzugsgebiet über 10 km² verstanden. Diese werden in einem Berichtsgewässernetz (BGN) zusammen-

gefasst. In der Steiermark sind etwa 6.500 km an Gewässerlängen betroffen, davon werden etwa 3.600 km durch die Bundeswasserbauverwaltung (FA 19B) betreut.



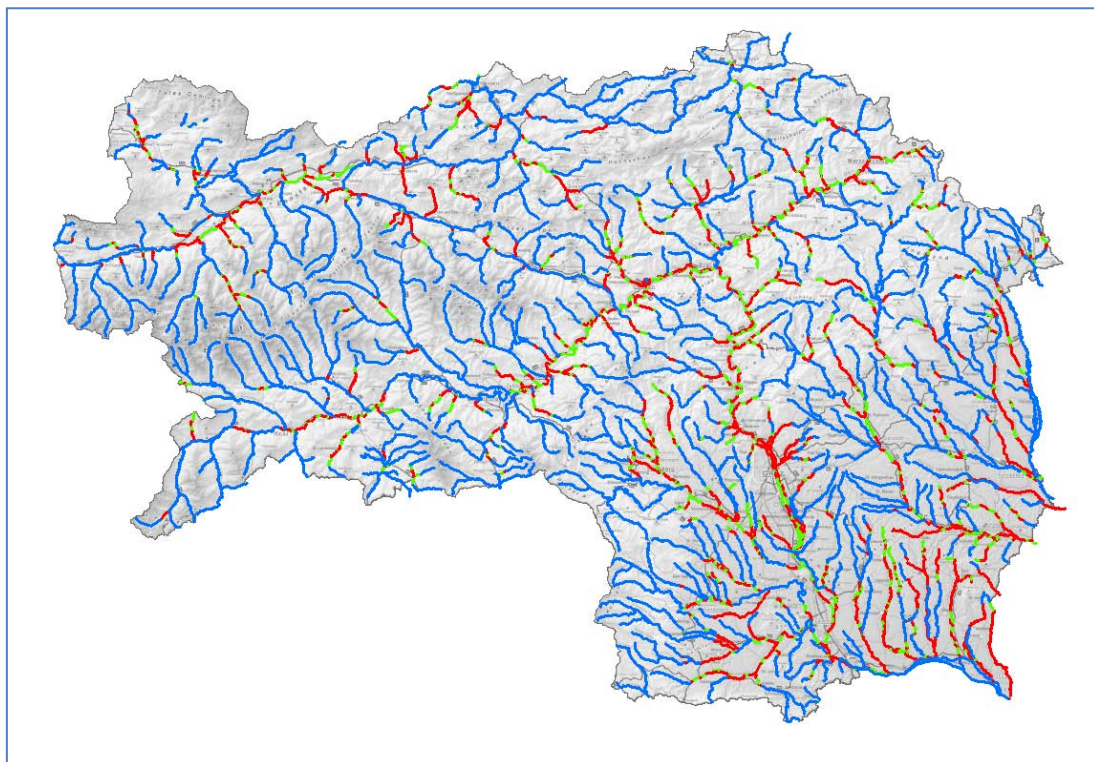
So besteht nun für 419 Detailwasserkörper (von insgesamt 1.462 DWK) in der Steiermark, ein **morphologischer Handlungsbedarf**. Dies entspricht einer Gesamtlänge von 2.049 km, wovon 1.610 km **deutliche strukturelle Defizite** aufweisen.

In den hier genannten Detailwasserkörper wurden insgesamt 7.186 Querbauwerke ermittelt, welche eine **Kontinuumsunterbrechung**, also ein Hindernis für die Wanderung von aquatischen Lebensformen (Fische, Makrozoobenthos, etc.) darstellen und somit eine zusätzliche Belastung bedeuten.

Strukturelle Defizite:

Als strukturelle Defizite werden Bewertungen der jeweiligen 500 m Abschnitte größer gleich 3 (strukturell stark beeinträchtigt) hinsichtlich ihrer Ufer- bzw. Sohldynamik betrachtet.

Beispiel (fiktiver Wasserkörper)



2010: Gewässerabschnitte in Detailwasserkörper mit morphologischem Handlungsbedarf gemäß den Vorgaben des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplanes (rot = Handlungsbedarf)

Gewässerentwicklung am Beispiel Mur

In der St. Peterer Au (Gem. St. Peter/Judenburg und Pöls) wurde im Zuge des LIFE-Projektes „Inneralpines Flussraummanagement Obere Mur“ ein Nebenarm errichtet. Durch großflächige Grundablösen war eine weitere natürliche Entwicklung, die durch ein Hochwasser im Jahre 2005 eingeleitet wurde, sichergestellt.



*Gewässerentwicklung am Beispiel Mur:
St. Peterer Au - Bauphase im Jahr 2005*

Entwicklungszustand im Jahr 2010

Längsbauwerke

An ausgewählten Gewässern wurde eine Kartierung der longitudinalen Bauwerke bzw. Längsbauwerke (LBW) begleitend zur Screening-Aufnahme durchgeführt. Nach einem ersten Bearbeitungszyklus in den Jahren 2008 – 2009, wurden im Jahr 2010 weitere Längsbauwerke in den Datenbestand aufgenommen.

Länge der 2010 erhobenen Längsbauwerke in Prozent der Gesamtlänge der Gewässer in BGN	4,3%
Prozent der erhobenen Gewässer mit Längsbauwerken im Verhältnis zur Gesamtanzahl der Gewässer im BGN	12,6%
Anzahl der 2010 erhobenen und in die LBW-Datenbank eingebundenen Längsbauwerke	2.287
Gesamtlänge der 2010 erhobenen und in die LBW-Datenbank eingebundenen Längsbauwerke in Kilometer	280,5 km
Anzahl der 2010 erhobenen Gewässer mit Längsbauwerken	96

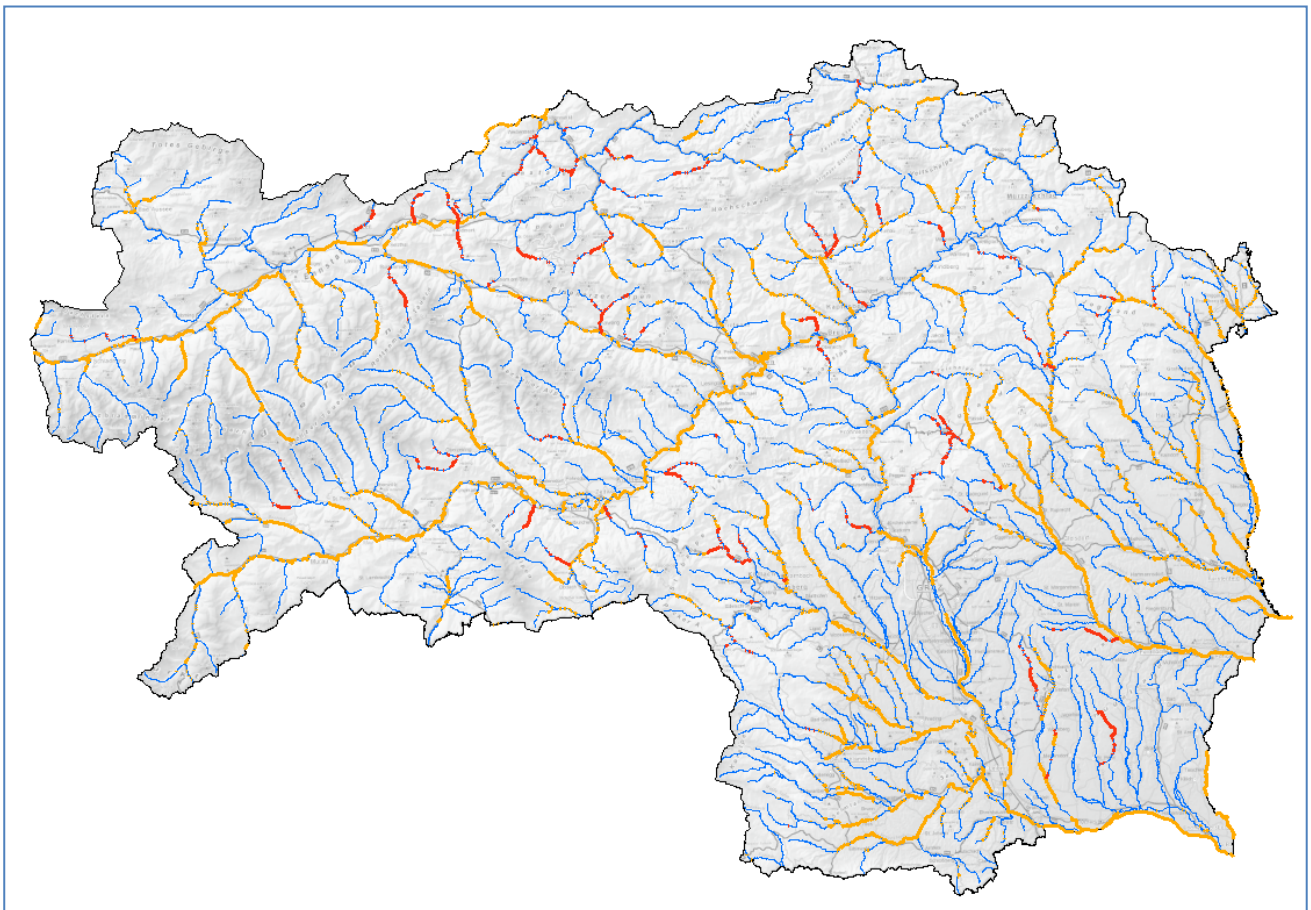
Bei der Aufnahme der Längsbauwerke wurde eine Vielzahl an Parametern berücksichtigt und bewertet.



Eingabeformular in der LBW Datenbank

Längsbauwerke an der Enns (Pichl)

Längsbauwerke sind Ausdruck naturfremder Eingriffe in Fließgewässer und somit verantwortlich für ihren schlechten morphologischen Zustand.



Übersicht der 2010 aufgenommenen Längsbauwerke (rot) im Verhältnis zu den Aufnahmen des ersten Bearbeitungszyklus (orange)

Erfahrungen mit Neophyten in der Steiermark

In der Steiermark ist eine sprunghafte Zunahme der mit Neophyten befallenen Ufer- und Auwaldflächen zu beobachten. Die Bundeswasserbauverwaltung hat die Möglichkeit auf mehreren Ebenen regulierend einzugreifen.

- Um Neophyten und deren weitere Ausbreitung auf lange Sicht wirksam einzudämmen wird als oberstes Ziel die Etablierung eines stabilen, standortgerechten Ufergehölzgürtels angesehen. Dieses und weitere Kriterien, welche besonders bei Baumaßnahmen an Gewässern zu beachten sind, müssen schon bei der Projektierung und der Erstellung nachfolgender Pflegepläne künftiger Hochwasserschutzprojekte einfließen. Als Beispiel sei die derzeit laufende Projektierung des Hochwasserschutzes am Gradnerbach genannt, die einen Neophytenmanagementplan beinhaltet.
- Im Zuge der Instandhaltung der Gewässer werden teilweise Neophytenbestände 2-mal jährlich durch die Baubezirksleitungen gemäht. Für eine vollständige Ausrottung ist diese Mähfrequenz aber zu gering (der Japan-Flügelknöterich sollte bis zu 8-mal pro Jahr gemäht werden!).
- Die Fachabteilung 19B hat die derzeit laufenden Projekte und Aktivitäten, die zur Bekämpfung der Neophyten an steirischen Fließgewässern eingesetzt werden, erhoben und bei der ÖWAV-Tagung „Neobiota – Auswirkungen auf heimische Fließgewässer“ am 4. November 2010 in St. Pölten präsentiert. Neben den bereits seit 2009 laufenden Programmen im Aufweitungsbereich von Gosdorf an der Grenzmur (Verein Klimaschutzgarten) und in der Stadt Graz (Verein Erfa) wurde von einem Versuchsprojekt am Stainzbach, das von der BBL Leibnitz und vom Naturpark „Südsteirisches Weinland“ betreut wird, berichtet. Dort werden auf 6 Versuchsflächen verschiedene Methoden ausprobiert, bereits bestehende Bestände zu bekämpfen, bzw. einen Neubefall im Zuge von Baumaßnahmen zu verhindern.



Stainzbach bei Wohlsdorf, Beispiel Versuchsfläche 6: Errichtung einer Weidenspreitlage zur Verdrängung des Japan-Flügelknöterichs durch zukünftige Beschattung und Nährstoffkonkurrenz durch Weiden



Nach wenigen Wochen treiben bereits die ersten Weiden aus, aber auch der Japan-Flügelknöterich regeneriert sich aus den im Erdreich verbliebenen Rhizomen

Ein ausgeglichener Wasserhaushalt als Grundlage einer nachhaltigen Wasserbewirtschaftung

Maßnahmen zum Wasserrückhalt

Neben Rutschhangsanierungen wurden im Jahr 2010 auch die übrigen Aufgaben des Bodenwasserhaushaltes, wenn auch in etwas verringertem Ausmaß, wahrgenommen. Dazu zählen die Betreuung der Wassergenossenschaften, Instandsetzungen von bestehenden Drainagierungen und Maßnahmen zum Wasserrückhalt in der Landschaft, die im Zuge von Grundzusammenlegungsverfahren umgesetzt werden.

Maßnahme Grundzusammenlegung Entschendorf

Im Zuge der Grundzusammenlegung Entschendorf sollten die allgemeinen Vorgaben hinsichtlich Wasserrückhalt in der Landschaft und Erosionsschutz umgesetzt werden.

Als Leitgedanke war vorgesehen, ein Ökoverbundsystem zwischen dem Ottersbach – der im Talboden liegt – und den höher gelegenen Waldflächen zu erzielen. In der Ausführung kamen punktuelle Wasserrückhaltmaßnahmen sowie Bepflanzungen entlang von offenen Gräben zum Einsatz. In einem Bereich mit größerem Gefälle wurden Tümpel entlang des Gerinnes kettenförmig hintereinander angelegt. Damit konnte ein relativ großer Höhenunterschied überwunden werden, der trotzdem zahlreiche Stillwasserbereiche aufweist. Durch die Bepflanzungen entlang des Gerinnes wird eine Beschattung für die Wasserflächen bewirkt. Mit diesen Landschaftselementen wird eine Strukturierung der landwirtschaftlichen Nutzflächen erzielt und so einer Verarmung des Landschaftsbildes entgegen gewirkt.

Die baulichen Maßnahmen erstreckten sich von Jänner bis Mai 2010, auch die Bepflanzungen wurden im Jahr 2010 abgeschlossen. Im Verlauf des Jahres 2011 sind noch Bewuchspflegemaßnahmen und Restarbeiten an Drainagierungen vorgesehen.



Grundzusammenlegung Entschendorf
KG Entschendorf, Gemeinde St. Peter am Ottersbach, Bezirk Radkersburg
Gesamtfläche ca. 110 ha
Bautätigkeit: Neuanlage offener Gräben und Wasserrückhalte durch größere Gerinneaufweitungen, Bepflanzungen
Flächenbedarf für offene Gräben und Aufweitungen ca. 2,5 ha

Die Steiermark verfügt über umfassende wasserwirtschaftliche Grundlagen

Wasserwirtschaftliche Basisdaten

Der Umfang und die Erfassung wasserwirtschaftlicher Grundlagen sind im Wasserrechtsgesetz geregelt. Neben anderen Basisdaten sind wasserbauliche Maßnahmen, Maßnahmen zum Schutze vor Naturgefahren sowie der Zustand der Gewässer zu erheben, zu aktualisieren und NutzerInnen in geeigneter Form zur Verfügung zu stellen.

Fachbasisdaten – Gewässerzustand/Instandhaltungen/Morphologie/QBW:

Datenbestand	Inhalt	Bearbeitung
Fachdaten	Längsbauwerke	Aktualisierung Aufnahme 2010
	Instandhaltungen/Mehrjahresprogramme	Aktualisierung Aufnahme 2010
	Morphologie/QBW (Querbauwerke)	nur Aktualisierungen aufgrund Instandhaltungen 2009

Nach Erfassung der neuen Längsbauwerke wurden diese in die GIS-Fachbasisdaten implementiert, bzw. Bestehende im Ursprungsdatensatz bereits aktualisiert.

Digitales Gewässernetz

2010 lag, neben der laufenden Aktualisierung der Gewässergraphen im Steirischen Gewässernetz, der Fokus auf der Umsetzung der Bundesvorgabe für die Übernahme des Steirischen Gewässernetzes in ein Gesamtgewässernetz Austria (GGN-AT). Im Wasserrechtsgesetz (WRG) ist im § 59 Wasserinformationssystem Austria (WISA) festgeschrieben, dass in diesem Informationssystem der jeweils gültige Nationale Gewässerbewirtschaftungsplan sowie die ihm zugrundeliegenden Hintergrundinformationen verfügbar gemacht werden müssen. Das Gewässernetz als Solches wird nicht dezidiert erwähnt, stellt jedoch die Basis für die Verortung aller gewässerbezogenen Fachdaten im NGP dar.

Berichtsgewässernetz		
Einzugsgebiet	EU-WRRL	EU-HWRL
> 100 km ²	90	90
> 10 km ²	666	666
< 10 km ²	0	397

Übersicht der betroffenen Gewässer in der Steiermark

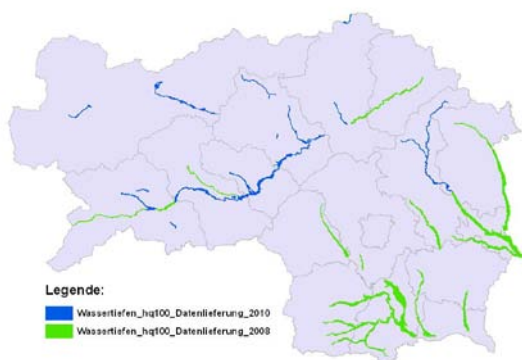
Folgende Vorgaben wurden gemeinsam mit dem Bund 2010 erarbeitet:

Zum einen wurde intensiv an einer Standardisierung der Gewässerattribute für ein länderübergreifendes homogenes Gesamtnetz gearbeitet, zum anderen galt der Schwerpunkt der Umsetzung der INSPIRE-Richtlinie mit dem Fokus auf raumübergreifendem (bundesländerübergreifendem) ID-Management sowie der Schaffung von richtlinienkonformen Metadatenkatalogen.

In drei Anhängen zur INSPIRE-Richtlinie ist festgeschrieben, welche Art von Geodaten innerhalb festgelegter Fristen von der Behörde entsprechend den Durchführungsbestimmungen bereit zu stellen sind. Die Spezifikationen zum Thema Hydrographie liegen seit 26. April 2010 als Entwurf in der Version 3.0.1 vor und wurden am 10. Dezember 2010 von der Europäischen Kommission veröffentlicht. Ein wesentliches Element stellt dabei das Gewässernetz samt weiterer gewässerbezogenen Fachdaten dar.

Übernahme der Wassertiefen aus 2D-Untersuchungen in das GIS

2010 wurden bei insgesamt 33 Gewässern die Wassertiefe aus den 2D-Untersuchungen 2008/10 erfasst, zusammengefügt und in das GIS-Steiermark eingepflegt.



Ausweisung 2008	Ausweisung 2010
Doblbach	Erlauf
Fötschachbach	Erzbach
Lafnitz	Eselbergbach
Laßnitz	Feistritz-Gasenbach
Mur Leibnitz	Gröbmingbach
Mur Murau	Hoferdorferbach
Mürz	Ingeringbach
Pöls	Katschbach
Pölnitzbach	Kraubathbach
Raab	Leisingbach
Saggaubach	Mur Leoben
Schwarzaubach	Palten
Schwarze Sulm	Seizerbach
Södingbach	Thörlbach
Sulm	Vordernbergbach
Sulzbach	
Weißer Sulm	

Übersicht der 2010 erfassten Gewässer

Ein flächendeckendes Vorliegen von aktuellen Daten in einem steirischen Wasserinformationssystem (WIS-Steiermark) mit GIS-Bezug wird durch die Erfassung und Aufbereitung von Datenbeständen der Fachabteilung 19B sukzessive vorangetrieben.

Die Bedeutung des Wassers und der Gewässer ist im Bewusstsein der steirischen Bevölkerung verankert

Öffentlichkeitsarbeit

Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Informationen ist die Fachabteilung 19B bemüht, die Bevölkerung über die Bedeutung unserer Flüsse und Bäche als Lebens- und Erholungsraum, aber auch über die von den Gewässern ausgehenden Naturgefahren und Risiken sowie über die Wirkungen von Schutzmaßnahmen und über die Leistungen und aktuellen Projekte der Fachabteilung zu informieren.



Spatenstich für das Hochwasserrückhaltebecken Sigmundbach in Heimschuh

Veranstaltungen:

- *Diverse Bürgerinformationen*
- *Ausstellung über Hochwasserschutz beim Brandschutzforum (Grazer Messe)*

Spatenstichfeiern:

- *Rückhaltebecken Oberbergbach in der Gemeinde Hitzendorf*
- *Rückhaltebecken Sigmundbach in der Gemeinde Heimschuh*
- *Rückhaltebecken Kroisbach in der Gemeinde Großsteinbach*
- *Rückhaltebecken Mariatrosterbach in der Stadt Graz*
- *LIFE+ Obere Mur*

Eröffnungen von umgesetzten Hochwasserschutzmaßnahmen:

- *Hochwasserschutzmaßnahmen Liesing in der Gemeinde Kalwang*

Die Wasserwirtschaftsverwaltung erfolgt effizient und auf hohem Niveau

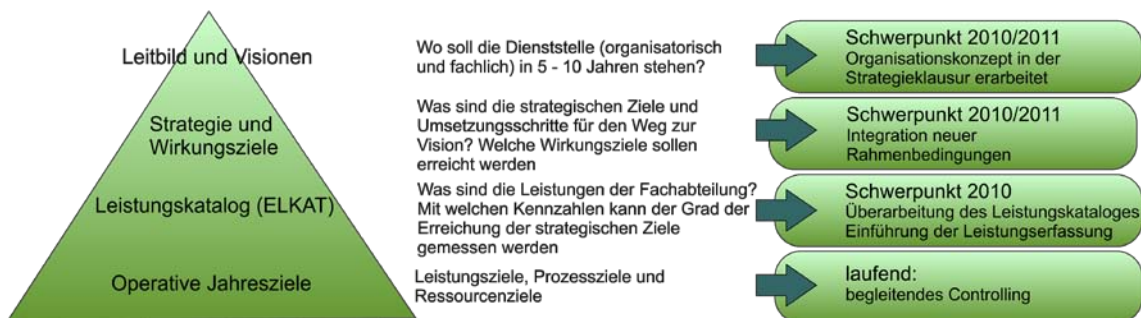
Organisationsentwicklung

Auf Basis der laufenden Organisationsentwicklung der Fachabteilung 19B in den letzten Jahren (unter anderem mit der Entwicklung des ELKAT und einer vorausschauenden Aufgabenkritik) wurde im Jahr 2010 begonnen, eine jährliche Strategieklausur der Fachabteilung durchzuführen. Die Klausur, die am 13./14. April 2010 stattfand, hatte zum Ziel, eine für die Veränderungen der kommenden Jahre (Sparvorgaben, Hochwasserrichtlinie, Umweltförderungsgesetz) passende Struktur und Organisationsform für die Fachabteilung zu erarbeiten.

Ergebnisse der Strategieklausur waren:

- Strukturvorschlag für die FA19B
- Diskussionsgrundlage für die Klärung von Kompetenzen (v.a. Hochwasserrichtlinie)
- Ergänzungen zum ELKAT
- Vorbereitungen für die Leistungszeiterfassung (in FA19B ab Mitte 2010)
- Teambuilding Führungsteam (FA-Leiter und Referatsleiter)

Die Arbeit an Struktur und Personalbedarf soll 2011 in einer 2. Strategieklausur fortgesetzt werden. Im November 2010 wurde der Probetrieb für die Leistungszeiterfassung in der FA 19B aufgenommen.



Status zur zahlengestützten Verwaltung in der FA 19B – Schutzwasserwirtschaft und Bodenhaushalt

Seit 1. Juli 2010 werden sämtliche Aufgaben im Zusammenhang mit der Verwaltung des öffentlichen Wassergutes von der FA 19A wahrgenommen. Das Referat „öffentliches Wassergut“ der FA 19B wurde entsprechend der Aufgaben in „Grundverkehr und Vermessung, Schutzwasserwirtschaft“ umbenannt. Mit dieser organisatorischen Veränderung werden die Kollaudierungen von schutzwasserbaulichen Maßnahmen und sämtliche Aufgaben betreffend Wildbachangelegenheiten von der FA 19A verwaltet.

Internationale Gremien, Konferenzen und Kooperationen

Auch im Jahr 2010 wurden von verschiedenen Mitarbeitern der Fachabteilung 19B – Schutzwasserwirtschaft und Bodenwasserhaushalt internationale Aktivitäten gesetzt, um sich einerseits an internationalen Niveaus, an neuen Entwicklungen und am fachlichen Standard zu orientieren und andererseits den Erfahrungsaustausch auch auf internationaler Ebene voranzutreiben.

VertreterInnen der FA 19B nahmen 2010 an vielen internationalen Aktivitäten teil:

- *Europäische Kommission, Arbeitsgruppe zur Umsetzung der Hochwasserrichtlinie (Working Group Floods) als Ländervertreter*
- *ERANet Crue, Europäisches Forschungsprogramm für Hochwasserschutz und Naturgefahren als Ländervertreter*
- *Plattform Naturgefahren im Rahmen der Alpenkonvention als Ländervertreter*
- *Ständige österreichisch-slowenische Kommission für die Mur, Besprechungen*
- *Ständige österreichisch-slowenische Kommission für die Mur, 19. Tagung*
- *Zwei Sitzungen der Plattform Naturgefahren Alpenraum der Alpenkonvention*
- *Drei Workshops und zwei Sitzungen der Working Group Floods (EU-Kommission)*
- *LIFE-Plattform des Lebensministeriums*
- *Vortrag über Flussgebietsmanagement an der Enns beim 15. Symposium der Wasserbau-Institute der TU München, TU Graz und ETH Zürich in Wallgau/Bayern*
- *Vortrag über Hochwasserrückhaltebecken in der Steiermark bei der ICOLD-Konferenz (International Commission on Large Dams) in Innsbruck*
- *Vorträge bei Seminaren und Workshop zum Thema RHB in Tokyo und Kyoto, Japan*
- *Teilnahme am 59. Geomechanik Kolloquium in Salzburg*
- *Exkursionen mit europäischen Fachleuten in der Steiermark:*
 - *Wasserbaudirektion Banat, Bulgarien*
 - *Bundeswehr Universität München*
 - *Experten für Naturgefahren, NVE Norwegen*
 - *Fachexkursion anlässlich der Konferenz des Euromediterranean Network of Experimental and Representative Basins (ERB) in Seggau*



Exkursion mit Norwegischen Wasserbauexperten

Aus- und Weiterbildung

Ständige MitarbeiterInnen-Schulung, Teilnahmen an Arbeitskreisen bzw. Ausschüssen, internationale Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch bilden wesentliche Grundlagen zur Erfüllung der Aufgaben der Fachabteilung. Diese Tätigkeiten werden durch kontinuierliche Datenbewirtschaftung und dem Austausch für aktuelle und umfassende Informationen ergänzt.

In Fortsetzung dieser Strategie haben die MitarbeiterInnen der FA 19B durch

- *Mitarbeit in nationalen und internationalen Arbeitskreisen,*
- *Mitarbeit in diversen Arbeitskreisen des ÖWAV (Österreichischer Wasser- und Abfallwirtschaftsverband),*
- *Teilnahme und Referate bei Fachtagungen,*
- *Teilnahme und Referate bei internationalen Expertenkonferenzen,*
- *Teilnahme an Seminaren der LAVAK (Landesverwaltungsakademie),*
- *persönliche Aus- und Fortbildungsmaßnahmen*

die individuelle Aus- und Weiterbildung sowie die Entwicklung der Fachabteilung forciert und Fachwissen ausgebaut.

Im Rahmen des Arbeitsausschusses „Gewässerbetreuung des ÖWAV“ unter Mitwirkung von zwei Mitarbeitern der Fachabteilung wurde der Ausbildungskurs für „Gewässermeister“ fortgesetzt und weiterentwickelt.

Zwei Mitarbeiter der Fachabteilung waren in den Bund-Länderarbeitskreis des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zur Umsetzung der EU-Hochwasserrichtlinie eingebunden.

Mit den Wasserbaureferaten der Baubezirksleitung wurden im Februar und September 2010 die „Dienstbesprechungen Schutzwasserwirtschaft“ abgehalten. Bei diesen eintägigen Veranstaltungen wurden mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Baubezirksleitungen neue Anforderungen und Entwicklungen bzw. Vorgaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft besprochen und aktuelle Probleme diskutiert.

Ausblick

Die nächsten Jahre werden für die Aufgaben der Fachabteilung 19B von zwei wesentlichen Randbedingungen geprägt sein. Einerseits werden durch die Sparprogramme der öffentlichen Hand die Mittel für die Schutzwasserwirtschaft zumindest einmal für 2012 weiter reduziert werden, andererseits werden mit der Umsetzung der EU-Hochwasserrichtlinien (RL 2007/60/EG) die Strategien des Hochwasserschutzes in wesentlichen Punkten vorgegeben. 2011 konnten die Bundesmittel für die Schutzwasserwirtschaft noch auf gleichem Niveau gehalten werden. Die Einsparungen der Landesmittel um rund 10% gegenüber 2010 bedeuten bereits gewisse Restriktionen im Jahresbauprogramm. Für 2012 sind im Bereich der Landesmittel weitere 15% an Einsparungen bereits festgelegt. Ob es auch bei Bundesmitteln zu Einsparungen kommen wird ist derzeit noch nicht absehbar.

Die Strategie für die nächsten Jahre zielt jedenfalls darauf ab, dass vorerst bei den Projektierungen keine oder kaum Reduktionen vorgenommen werden, um rechtzeitig umsetzbare Projekte vorliegen zu haben, falls eine zusätzliche bzw. entsprechende Verfügbarkeit von finanziellen Mitteln gegeben ist (z.B. auf Grund von Hochwasserereignissen oder Budgetaufstockung für den Hochwasserschutz ab 2013). Eine Möglichkeit zumindest einer teilweisen Kompensation der fehlenden Budgetmittel wird durch ein verstärktes Engagement bei EU-kofinanzierten Projekten gesehen. In den letzten Jahren konnte innerhalb der Fachabteilung durch die Teilnahmen an EU-Projekten der verschiedensten Programmebenen ein Fachwissen erarbeitet werden, welches auch in den nächsten Jahren genutzt werden sollte.

Im Rahmen der Umsetzung der EU-Hochwasserrichtlinie sind bis 2015 Hochwasserrisikomanagementpläne zu erstellen. Dabei wird der Schwerpunkt nicht mehr auf technische (strukturelle) Maßnahmen zum Hochwasserschutz allein gelegt werden können, sondern es sind alle möglichen Maßnahmen zu berücksichtigen und anzuwenden, die zu einer Reduzierung des Hochwasserrisikos führen. Auch bedingt durch die finanziellen Rahmenbedingungen der nächsten Jahre wird es notwendig sein, für den kostenintensiven technischen Hochwasserschutz Kosten-Nutzen bzw. Kosten-Wirksamkeitsüberlegungen anzustellen und die Entscheidungen für Maßnahmen auf Grundlage von objektivierten klar nachvollziehbaren Prioritätensetzungen zu treffen.

Mit der Ausweisung der Bereiche mit potentiell signifikantem Hochwasserrisiko in der ersten Phase der Umsetzung der EU-Hochwasserrichtlinie, die bis Ende 2011 abgeschlossen wird, liegen klar die Bereiche vor, für die ein sehr hohes oder hohes Hochwasserrisiko besteht. Für diese Bereiche sind in den nächsten Jahren Gefahrenkarten, Risikokarten und Hochwasserrisikomanagementpläne auszuarbeiten. Die verstärkte Forderung nach Umsetzung der Maßnahmen nach Vorliegen dieser Ergebnisse wird sicherlich in den nächsten Jahren eine große Herausforderung für die Politik und die Verwaltung.

Impressum:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Fachabteilung 19B - Schutzwasserwirtschaft und Bodenwasserhaushalt
Stempfergasse 7
8010 Graz

Fachabteilungsleiter
Dipl.-Ing. Rudolf Hornich
Tel.: (0316) 877-2031

Referat I – Schutzwasserwirtschaft
Referatsleiter Dipl.-Ing. Heinz Peter Paar
Tel.: (0316) 877-2024

Referat II – Gewässerökologie und -instandhaltung
Referatsleiter Dr. Norbert Baumann
Tel.: (0316) 877-2494

Referat III – Bodenwasserhaushalt
Referatsleiter Dipl.-Ing. Raimund Adelwöhrer
Tel.: (0316) 877-3690

Referat IV – Grundverkehr und Vermessung
Referatsleiter Ing. Erich Prem
Tel.: (0316) 877-3846

Titelbild: Hochwasserschutzprojekt Schöckelbach, Stadt Graz